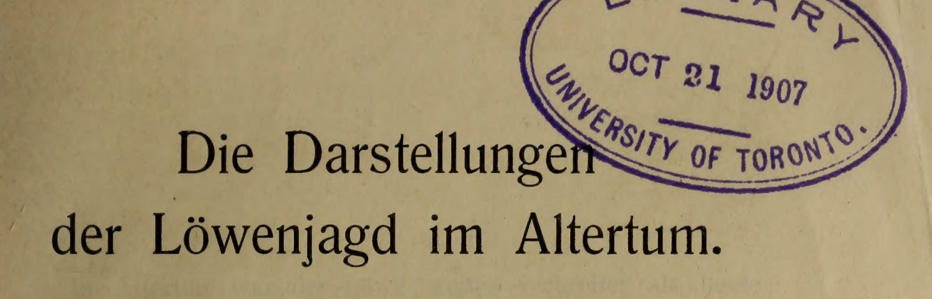


Die Darstellungen der Löwenjagd im Altertum.

Dissertation

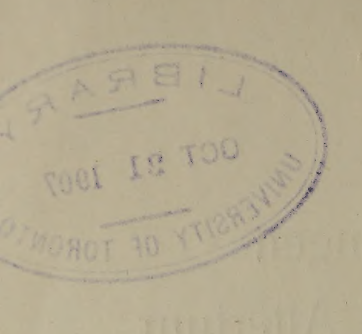
zur Erlangung der Doktorwürde

bei der philosophischen Fakultät
der Großherzoglich Hessischen Ludwigs-Universität
zu Gießen

eingereicht von

Theodor Kluge
aus Nauen.

Berlin
Verlag von R. Trenkel
1906.



Genehmigt durch das Prüfungskollegium
28. 4. 1905.

Referent: Dr. Sauer.

Im Altertum war der Löwe weiter verbreitet als heute. In Ägypten, in Palästina, in Mesopotamien, in Kleinasien war er heimisch und ist auch in Griechenland nicht fremd gewesen. Das lehren ausdrücklich Schrifstellerzeugnisse,[1]) und außerdem stehen die Vorstellungen, die wir uns von den Verhältnissen des ältesten Griechenland machen können, nicht im Widerspruch mit seinen sonstigen Lebensbedingungen.[2]) Mit dem Anwachsen der Bevölkerung, mit der damit verbundenen Urbarmachung der bis dahin wüst liegenden Landstrecken und mit der Zunahme des Verkehrs zog er sich immer mehr in die Wildnis zurück; so verschwand er aus Griechenland und wurde auch im Orient seltener. Nach den uns vorliegenden Zeugnissen hat der König der Tiere schon in den allerfrühesten Zeiten die Phantasie der Bewohner jener Länder bewegt und sie zur Darstellung im Bilde gereizt, und das künstlerische Interesse an diesem Gegenstand nahm im Laufe der Jahrhunderte stetig zu. Von den ältesten ungefügen Darstellungen, den Wandbildern der ägyptischen Frühzeit, bis hinab zu den Sarkophagen von Sidon und weiter finden wir eine lange Reihe von Löwendarstellungen. Aber begreiflicherweise beschränkt sich die Kunst nicht auf die Darstellung des Tieres selbst; sie gewinnt dem Tier, das sich in seiner ganzen Größe erst zeigt, wenn es seine Kräfte regen kann, seine interessanteste Seite ab, indem sie es im Kampfe mit dem Menschen darstellt. Löwenkampf und Löwenjagd werden ein beliebtes Thema der bildenden Kunst, das frühzeitig auch im Sinne mythologischer Vorstellungen spezialisiert wird, andererseits zu rein dekorativer Ausbeutung reizt und diese auch in Ländern und Zeiten erfährt, für die der Löwe ein seltenes und fremdes Tier geworden war.

[1]) Pausanias VI. 5. 4. 5. Herodot VII. 126, Aristoteles u. a.

[2]) Vgl. dazu Brehm, Tierleben. Bd, I, 1. S. 358 ff. 2. Aufl.

Die nachfolgende Abhandlung ist den Darstellungen der Löwenjagd gewidmet. Daneben werden Darstellungen des nicht jagdmäßigen Löwenkampfes zur Vergleichung und Erläuterung herangezogen, doch sollen diese schon äußerlich durch Bezeichnung mit * den eigentlichen Löwenjagden gegenüber kenntlich gemacht werden. Die Reihenfolge, in der die einzelnen Denkmälergruppen zu behandeln sind, ist gegeben durch die geschichtliche Entwicklung. Wir beginnen daher mit den Darstellungen der Löwenjagd bei den orientalischen Völkern, wenden uns dann zu den Völkern, die eine Mittelstellung zwischen orientalischer und occidentalischer Kultur einnehmen, und betrachten, so vorbereitet, die Löwenjagddarstellungen der griechischen und römischen Kunst. Endlich werden wir das Thema durch die spätantike orientalische Kunst und durch die altchristliche zu verfolgen haben.

Wir können Löwenjagden zu Fuß, zu Pferde und zu Wagen unterscheiden, von denen erstere dem nicht jagdmäßigen Löwenkampfe gleichstehen oder nahe kommen. Auch die Löwenkämpfe des Gilgamisch und des Herakles gehören somit in den Bereich unseres Themas, doch liegt eine ausführliche Behandlung dieses speziellen Löwenkampfes außerhalb des Planes dieser Arbeit.

Bei jeder einzelnen der genannten Jagdarten kommt ferner in Betracht, von wem die Jagd ausgeübt wird, ob von übernatürlichen Personen (Göttern, Heroen, Fabelwesen) oder von Menschen. Wir haben also im allgemeinen mythologische, historische, genrehafte Darstellungen zu unterscheiden; manchmal wird allerdings eine Entscheidung nicht möglich sein.

I. Abschnitt.

Die Darstellungen der Löwenjagd in der ägyptischen Kunst bis zum 8. Jahrhundert.[1])

α) Löwenjagden zu Fuß.

1. Relief eines Schminksteines (Tonschiefer). Von Maspéro in Abydos erworben, wahrscheinlich auch dort gefunden, jetzt teilweise im Br. Mus., teilweise im Louvre, ein Stück verloren gegangen. 4. Jahrtausend v. Chr.

Proceedings of the society of biblical archeology London, vol. XXII 1900. 8°. Pl. II. p. 130/131. — J. Capart, Les debuts de l'art en Égypte. Brüssel 1904. Taf. I p. 223. — Compte Rendu de l'Académie des Inscriptions Jan.—Febr. 1899. 4 ième serie p. 61. ff.

Diese älteste Löwenjagd zeigt eine Reihe von Männern mit Waffen und Feldzeichen, die um den Rand einer etwa 60 cm langen Steinplatte von keilförmiger Gestalt eingraviert sind. An dem spitzen Ende der Platte ist ein vom Pfeile getroffener Löwe dargestellt. Dann folgen am Rande eine Reihe von Männern mit Bogen und Lanzen; ebenso bis zur Mitte am gegenüberliegenden. Die freibleibende Fläche ist dazwischen mit Steinböcken und Straußen ausgefüllt. Ferner sehen wir am anderen Ende mehrere Männer Jagd auf zwei Löwen machen. Eine am Strick gehaltene Antilope dient als Lockspeise. Einen Jäger hat der Löwe zu Boden geworfen, ein anderer hat eben einen Pfeil aufgelegt.

---

[1]) Wir betrachten die Denkmäler der ägyptischen Kunst vorläufig nur bis zu diesem Zeitpunkte, weil sie von der assyrischen Invasion ab mehr oder weniger fremden Einflüssen unterliegt.

Es ist offenbar eine Löwenjagd dargestellt, die in der Wüste vor sich geht; die Antilope ist Lockspeise.

2. Tierfiguren, zu einer Löwenjagd gehörig, aus einem Grabe zu Negadah. 4. Jahrtausend v. Chr. Wahrscheinlich Tonschiefer.

Anthropologie (Paris 1898). t. IX. p. 249. pl. III. 7—11. (v. Bissing.)

Die Gruppe besteht aus drei Hunden und einem Löwen in einzelnen Figuren, die zusammen mit zwei Fischen in demselben Grabe gefunden wurden. Es sind Totenbeigaben, die Fische sollen dem Toten als Nahrung dienen, die Gruppe ihn als Jäger kennzeichnen.

3. Wandbild aus dem Grabe des Ptah-hotep Beni-Hassan (Original an Ort und Stelle), Gipsabguß Berlin. G. 247. Verz. d. äg. Alt. 1889. Berlin. 2. Aufl. p. 458. Lepsius, Denkmäler IV. 2. Abt. 131. Grab 2. Nordseite A. Der XII. Dynastie angehörig, also etwa 2100.

In hügeligem Gelände ein Mann, der, von einem Hund begleitet, mit Bogen und Pfeilen auf Antilopen und einen Löwen Jagd macht.

4. Geschnittener Stein. Grüner Jaspis, rechteckige Form. Fundort unbekannt. Paris, Louvre. Etwa 1500 v. Chr.

G. Perrot et Ch. Chipiez, Histoire de l'art dans l'antiquité. Paris 1882. Bd. 1, p 739, Fig. 498 u. Fig. 489. Deutsche Übersetzung von R. Pietschmann. Leipzig 1884. p. 674, Fig. 498, 499. — Gazette archéologique 1878, p. 41 f. P. Pierret, Une pierre gravée au nom du roi d'Égypte Thouthmès II.

Erstes Beispiel der Löwenjagd eines Königs. Die eine Seite zeigt eine Schlachtszene, die andere Tuthmes II. auf der Jagd. Nur mit einem Lendenschurz bekleidet, schwingt er in der rechten Hand die Keule, um damit einen Löwen, den er mit der anderen am Schwanz ergriffen hat, zu erschlagen.

5.—8. Scarabaeen des Berl. Mus. No. 3481, 3482, 8443, 13274. (Verz. d. äg. Alt. p. 419.) Erinnerung an die von König Amenophis III. (ca. 1400 v. Chr.) erbeuteten Löwen.

β) Löwenjagden zu Pferde

fehlen.

γ) Löwenjagden zu Wagen.

9. Kalksteinrelief an der Außenseite der Nordmauer des Totentempels Ramses' III. im Medinet-Abu (Theben).

Der Tempel ist, wie aus den Inschriften hervorgeht, im 8. Jahre der Regierung Ramses' III. errichtet, die Darstellung dürfte also dem zweiten Drittel des XIII. Jahrhunderts angehören.

A. Mariette-Bey, Voyage dans la Haute-Égypte. tome II. 1893 2° p. 55, pl. 54. Perrot p. 271. fig. 173. Kopf des Königs ergänzt. Pietschmann p. 259. fig. 173. H. Rosellini. Monumenti d'ell 'Egitto e della Nubia, tav. 129. Kopf des Königs ergänzt. Monuments de l'Egypte et de la Nubie (Champollion le Jeune). Paris 1845 III. pl. CCXXI. G. Rawlinson History of ancient Egypt 2 vol. London. 1881. vol. 1. p. 276 (mit ergänztem Kopf und falsch ergänztem Speer). J. Rosellini, monumenti storici tomo IV. Pisa 1841 p. 5.

Der König, mit Lendenschurz und Kopftuch, dessen Bänder auf den Schultern sichtbar werden, und mit Sonnenscheibe und zwei Uraei ausgestattet, steht nach rückwärts gewandt auf einem von zwei Hengsten gezogenen Streitwagen; in der rechten erhobenen Hand hält er den Speer, den der Künstler, um das Gesicht des Königs nicht zu verunstalten, so gezeichnet hat, als ob sich derselbe hinter dem Kopfe befände (eine Darstellungsweise, die sich auch in der assyrischen Kunst häufig findet), in der linken den Bogen.[1])

Unter den sich aufbäumenden Pferden liegt auf dem Rücken ein von Pfeilen und Speeren getroffener Löwe, während vor ihm ein anderer von vier Geschossen getroffener in das Schilfdickicht zu entkommen sucht. Die Landschaft, in der der Vorgang sich abspielt, ist gekennzeichnet durch einzelne Schilfstauden rechts und links von dem Wagen. Aus der Stellung des Pharao kann man schließen, daß hinter dem Wagen sich ebenfalls ein Löwe oder ein anderes jagdbares Tier befand. Dieser Teil des Reliefs ist verloren gegangen, weil sich hinter dem Wagen ein späterer Mauerdurchbruch befindet.

---

[1]) Eine Eigentümlichkeit dieses Reliefs bilden die auf dem Rücken zusammengebundenen Zügel, die man öfters bei Wagenlenkern findet. Vgl. W. Helbig, Führer. E. Q. Visconti œuvres. Bd. III. Milan 1828 p. 151—156 pl. XXXI und die Anm. p. 155. 1. Mélanges d'archéologie

10. Löwenjagd, dargestellt auf einem Holzgefäß. Fundort und Verbleib unbekannt. Die Darstellung gehört der XVIII. Dynastie an, ist also in das XIII. Jahrhundert zu setzen.

Collection Hoffmann 1895. Antiquités égyptiennes p. 84. Mitt. des arch. Inst. Athen XXIII. 1898. F. v. Bissing, Stierfang auf einem ägyptischen Holzgefäß p. 254.

„Auf einem Streitwagen mit einem (?) Rosse steht ein Mann der zum Wurf den rechten Arm erhebt, — vor ihm steht ein zweiter Mann, im Schurz, mit der Feder auf dem Kopfe, der in der rechten Hand den Speer hält, mit welchem er einen Löwen im Sprung getroffen hat; mit der anderen scheint er einen zweiten Löwen am Schwanze hochzuziehen, nachdem er ihn von hinten mit dem Speer durchbohrt hat. Der Löwe blickt sich hilflos nach seinem Peiniger um und berührt kaum noch mit dem einen Vorderfuß den Boden.“ Bemerkenswert ist, daß die Darstellung an orientalische verwandter Art erinnert.

Überblicken wir die ägyptischen Denkmäler, so ist zu bemerken, daß die eigentlichen Löwenjagden als etwas Erlebtes und, mit Ausnahme vielleicht von Nr. 10, in der sich die Anlehnung an vorderasiatische Motive geltend macht, künstlerisch selbständig dastehen. Zu betonen ist jedoch, daß eine geschlossene Reihe und demgemäß eine konsequent entwickelte Typik nicht vorliegt. Wohl aber ist das Thema für verschiedene Epochen und Kunstgattungen gesichert.

---

von Ch. Cahier et Arthur Martin, Paris vol. IV p. 257 ff. pl. XX, XXI Zu beachten ist ferner bei diesem Relief das Vorkommen des Aufsatzzügels.

II. Abschnitt.

Die Darstellungen der Löwenjagd bei den mesopotamischen Völkern bis zum Untergang des neubabylonischen Reiches (559 v. Chr.).

α) Löwenjagden zu Fuß.

1. Mythische, menschengestaltige Wesen im Löwenkampf.

1. Reihe: Nr. 11—22. Chaldäische Siegelzylinder des 4. und 3. Jahrtausend v. Chr.

*11. Siegelzylinder.[1]) Ende des 4. Jahrtausend v. Chr. Stil des fortgeschrittenen Archaismus.

[1]) Découvertes en Chaldée par E. de Sarzec publié par Léon Heuzey. fol. Paris 1884—1906. pl. 30 bis 5a, 30 5b p. 278/79.

Die Darstellung steht hinsichtlich der Anordnung der Figuren vereinzelt da. Sie zeigt einen mit einem Löwen kämpfenden Mann mit Lendenschurz und Tiara, beide aufrecht. Schräg über den Löwen hinweg, um Raum für die Darstellung zu gewinnen, ist ein aufrecht stehender Stier dargestellt, der eben falls mit einem Mann kämpft. Das Gesicht des Mannes ist en face dargestellt mit drei großen Locken an jeder Seite des Kopfes, mit einem großen langen Barte, der unten in kleinen Ringeln endigt und mit Hörnern als Symbol der Heiligkeit.

*12. Siegelzylinder (roter Jaspis). Slg. de Clercq.

Collection de Clercq. [publié par M de Clercq.] catalogue métodique et raisonné Paris 1888. pl. V. 42. p. 45.

Bei diesem und den folgenden Denkmälern steht der Löwenkämpfer stets aufrecht; er hat den Löwen meist an der Kehle oder an der Mähne gepackt und stößt ihm einen Dolch oder ein Schwert entweder in die Kehle oder den Leib oder in den Rücken; hier ist das letztere der Fall.

Dargestellt sind zwei einzelne Gruppen von Löwenkämpfern.

*13. Siegelzylinder (Lapislazuli). Slg. de Clercq.
Collection de Clercq, catalogue méthodique et raisonné, publié par M. de Clercq. 2 Bde. Paris 1888, Text und Atlas. Pl. V, 43, p. 45f.

Ähnlich wie 12, doch scheint Gilgamisch vom Löwen angefallen zu sein.

*14. Siegelzylinder (Sard). Slg. de Clercq.
de Clercq V, 44. p. 46f.

Ähnliche Gruppe wie 12.

15. Siegelzylinder (Lapislazuli). Slg. de Clercq.
de Clercq V, 45. p. 46.

Ähnlich wie 12. Gilgamisch scheint einen Stier gegen den Angriff des Löwen zu schützen.

16. Siegelzylinder (grüner Jaspis). Slg. de Clercq.
de Clercq pl. V, 47. p. 50.

Zweimal dieselbe Gruppe. Gilgamisch den Löwen von vorn an der Kehle packend.

*17. Siegelzylinder (grüner Porphyr). Slg. de Clercq.
de Clercq T. VI, 57. p. 53 f.

Gilgamisch gegen einen Löwen kämpfend, den er von hinten gepackt hat (wie 12).

*18. Siegelzylinder (Porphyr). Slg. de Clercq.
de Clercq VI 61. p. 55.

Szene wie 12.

*19. Siegelzylinder (Porphyr). Slg. de Clercq.
de Clercq VI 60. p. 55.

Gilgamisch von vorn gegen einen Löwen kämpfend, ebenso Ea-Bani.

*20. Siegelzylinder (grüner Porphyr). Slg. de Clercq.
de Clercq IX, 79. p. 60.

Ein nackter und ein bekleideter Mann (?) gegen einen Löwen kämpfend. Dieses Denkmal ist das jüngste der Reihe.

Hieran schließen sich noch drei nicht datierte (wahrscheinlich derselben Zeit angehörend):

*21. Siegelzylinder. Berlin.

Kat. der vorderas. Altertümer 1889. Nr. 2019 p. 71.

Gilgamisch mit Stier und Löwen kämpfend.

*22. Siegelzylinder. Berlin.

Kat. Nr. 692. p. 71.

Fast dieselbe Szene.

*23. Siegelzylinder (Hämatit). Coll. Pauvret de la Chapelle.

E. Babelon Coll. P. 2, 7.

Gilgamisch hat den Löwen von hinten gepackt und stößt ihm den Dolch in den Nacken. (In doppelter Ausführung.)

2. Reihe der chaldäischen Tonsiegel.

*24. Tonsiegel (Tello). Louvre.

Heuzey, fouilles. p. 281 ff. A.

Ziemlich genau datierbar durch die Inschrift Sargons I. ca. 3800 v. Chr. Die Darstellung zeigt einen aufrechten Löwen, den ein Mann[1]) (Gilgamisch?) von hinten mit beiden Händen an der Mähne gepackt hat. Gleichzeitig hat er ihm das Knie in den Nacken gesetzt. Darstellung in doppelter Ausführung zu beiden Seiten der Urkunde.

*25. Tonsiegel (Tello). Louvre.

Heuzey p. 284. D.

Datierbar durch den Namen seines Sohnes und Nachfolgers Naram-Sin 3750 v. Chr. Darstellung nur auf einer Seite der Urkunde.

*26. Tonsiegel (Tello). Louvre.

Heuzey p. 288. H.

Mit dem Namen Biganis. Darstellung wie 24.

Diese Darstellungen treten modifiziert später wieder auf. Man sieht einen Mann, der einen Löwen an der Vorderpranke ergriffen hat; beide aufrecht.

---

[1]) Nach Boscawens Ansicht: the first of empires 1903, p. 277 Ea-Bani (?).

*27. Tonsiegel. Br. Mus. Regierungszeit Bin Niraris II. 809 v. Chr.

Archive des missions scientifiques et littéraires, Paris 1882. 3. Serie Bd. 9. — J. Menant, Rapport sur les empreintes gravées assyro-chaldéennes du musée britannique. p. 369—411. p. 374, fig. 2.

*28. Tonsiegel. Br. Mus.

Menant rapport p. 76. Fig. 83.

Vom Jahre 790 (?).

*29. Tonsiegel. Br. Mus.

Menant rapport p. 383, Fig. 19. = Menant gl. or. II. p. 76, Fig. 79.

Typus des Siegels Ben Niraris. Kontrakt vom Jahre 718 v. Chr.

*30. Tonsiegel.

Menant rapport p. 384.

Vom Jahre 714.

*31. Tonsiegel.

Rapport p. 384.

Vom Jahre 706.

*32. Tonsiegel.

Rapport 384. Fig. 20. — Menant gl. or. p. 77. II. Fig. 80.

Datiert vom Jahre 682 v. Chr.

*33—35. Tonsiegel.

Rapport p. 385, Fig. 21. = Menant gl. or. II. p. 77, Fig. 81. — R. Fig. 22. = Menant gl. or. II, Fig. 82. — R. Fig. 23. = Menant gl. or. II, p. 78, Fig. 83. — R. Fig. 24. = M. gl. or. Fig. 84. = Layard, M. of N. 69, 4.

Die Aufzählung der letzten Denkmäler zeigt uns, welch große Wichtigkeit dieser Typus schließlich gewonnen hat: er wurde bei Verträgen als offizielles Staatssiegel unter diese gesetzt und machte damit den Vertrag erst zu einem rechtsverbindlichen Dokument.

3. Reihe der chaldäischen Siegelzylinder.

*36. Siegelzylinder (schwarzer Serpentin).

J. Menant, Les pierres gravées de la Haute-Asie. Recherches sur la glyptique orientale. Bd. I, p. 86, Fig. 43. (Cat. Bibl. Nat No. 879. Lajard Mithra pl. 34. Nr. 12.)

Inschrift archaisch. Szene im Walde (durch einen Baum angedeutet). Der Löwe, seinem Bezwinger zugewendet, läuft auf den Vorderfüßen; der Hinterkörper ist in die Luft gehoben, den Schwanz hat Gilgamisch in den Händen. Daneben Ea-Bani, einen Stier bezwingend.

*37. Siegelzylinder (grüner Jaspis). Slg. de Clercq.

de Clercq, T. V, p. 50, Fig. 48, p. 50.

Dieselbe Szene wie 36, jedoch zweimal wiederholt.

*38. Siegelzylinder (Kalkstein). Slg. de Clercq.

de Clercq IX, p. 61, Fig. 81.

Wie 26, jedoch der Löwe vorwärtsschreitend, in gleicher Richtung wie Gilgamisch.

*39. Siegelzylinder (Marmor).

Menant gl. or. Bd. I, p. 78, Fig. 37.

Löwe in ähnlicher Stellung wie 26, Gilgamisch jedoch kniend.

Hieran schließen sich zwei nicht datierte, ähnliche Darstellungen.

*40. Siegelzylinder. Berlin.

Katalog Nr. 638, p. 71.

„Zwei bärtige nackte Männer packen je einen Löwen am Schwanz und an den Vordertatzen und setzen einen Fuß auf den Hinterteil des Tieres. Dazwischen kniet ein dritter Mann, der mit jeder Hand eine Vordertatze beider Löwen hält.“

41*. Bronze. Ähnliche Szene wie 40.

Hierzu kommt eine Darstellung, die ganz allein steht:

42. Siegelzylinder. (Jaspis rot und weiß gestreift.) Br. Museum.

A. Furtwängler, Die antiken Gemmen, Leipzig-Berlin, 3 Bde. 1904 4°, Bd. I, Tafel 1, 1; Lajard, Culte de Mithra, 19,6. Pinches, Babylonian and Assyrian cylinder seals. Pl. I, 1 p. 5. (Journal of archeological association 1885.) Smith, Chaldean, genesis, Titelbild. Roscher, Sp. 786. Middelton, The Lewis-Collection, p. 14, Fig. 1. Hommel, Geschichte Babyloniens und Assyriens, S. 350. British Museum, Guide to the

Kouyondjik gallery, 1884, p. 132. Zeitschrift für Assyriologie II, S. 40, 1. Maspéro, Histoire de l'orient, p. 591. Perrot, II, p. 502, Fig. 225. Menant, gl. or. I, p. 79, Fig. 39.

Der Gott hat den Löwen überwunden und ist im Begriff, ihn auf die Schulter zu laden.

4. Reihe der chaldäischen Siegelzylinder.

Sie enthält Typen, von denen wir, weil sie mit dem Thema in loserem Zusammenhange stehen, nur einige anführen. Bedeutendere sind:

*43. Siegelzylinder.

Vgl. Münter, Religion der Babylonier, Tafel II, Nr. 23, vgl. dazu Raoul-Rochette in Mémoires de l'Institut de l'académie des inscriptions Paris 1848. 1. Bd. 4°. N. S. 17. 2. Raoul-Rochette. Premier memoire sur l'Hercule assyrien[1]) p. 113 u. ff.

Der Löwenbezwinger steht aufrecht und hält den Löwen am Schwanze gepackt, am ausgestreckten Arm.

*44. Siegelzylinder. Lapislazuli. Slg. de Clercq. Arbeit des 4. oder 3. Jahrtausend.

Clercq. Pl. 5, 41. Menant, gl. or. Bd. I, p. 64, Fig. 30.

Gilgamisch an ausgestreckten Armen zwei Löwen haltend.

*45. Siegelzylinder.

Lajard Mithra 34,12.

Ähnlich.

*46. Siegelzylinder.

Lajard Mithra 34,14.

Ähnlich.

Im Anschluß an diese Reihen erwähnen wir schon hier zwei assyrische Reliefs als Nachzügler der alten Kleinkunst.

*47. Relief aus dem Palast Sargons II. zu Khorsabad. Alabaster. 721—705 v. Chr.

Botta et Flandin, Monuments de Ninive Bd. I, Paris 1849, pl. 41, pl. 30, Nr. 46, 55.

---

[1]) Auf diesen Aufsatz, der inhaltlich allerdings überholt ist, sei wegen des reichen Materials besonders hingewiesen. Ferner Lajard Introduction dans le culte de Mithra 15,5. 19,2. 19,9. 25,3. 34,8. 35. 8. 11.

Wir sehen einen Mann in reicher Kleidung mit langem Rock, der mit dem linken Arm einen Löwen an den Leib drückt, um ihn zu erwürgen. In der anderen Hand hält er ein Wurfholz. Bezeichnenderweise ist hier der Löwe ziemlich klein dargestellt, und scheint vom Künstler mehr attributiv aufgefaßt zu sein.

*48. Relief aus Khorsabad. Dasselbe. Darstellung mit kurzem Rock. Alabaster. 721—705 v. Chr.

Botta Pl. 47. Pl. 46. Nr. 2. Mémoires de l'Institut National de France, Paris 1848. pl. 1. Lajard Mithra 24,1.

2. Mischwesen im Löwenkampf.

Die zweite Denkmälergruppe, zu der wir jetzt übergehen, umfaßt die Darstellung der Fabelwesen, und zwar die der Stiermenschen, die mit Löwen kämpfen. Fast immer, wenn wir auf derartige Darstellungen stoßen, finden wir gleichzeitig daneben die Gruppe des stierbezwingenden Gilgamisch. Hier finden wir, durch den hieroglyphischen Charakter der Keilinschriften annähernd datiert, das älteste Denkmal des Löwenkampfes.

*49. Siegelzylinder. Basalt (?) (grüner Porphyr). Slg. de Clercq. Anfang des 4. Jahrtausend v. Chr.

Perrot, II, p. 680ff. Fig. 337. — de Clercq VI, 59. p. 54.

Ein großer, bärtiger Mann mit Stierleib, -füßen und -schwanz, mit langen Hörnern am Kopf, hat einen Löwen an der Vorderpranke und Gurgel gepackt.

*50. Siegelzylinder. Museum NewYork.

Gazette des beaux arts. 1. XII. 1879. Perrot, p. 674, Fig. 332. = Menant, gl. or. I, p. 76, Fig. 35. Pl. I, 1.

Archaisch. Ea-Bani mit einem Löwen kämpfend, beide aufrecht.

Aus dem 3. oder 4. Jahrtausend stammen Nr. 48—53.

*51. Siegelzylinder (schwarzer Porphyr). Slg. de Clercq.

de Clercq VI, 49. p. 50f.

Ea-Bani gegen den Löwen kämpfend.

*52. Siegelzylinder (grüner Porphyr). Slg. de Clercq.
de Clercq VI, 50. p. 51.
Ähnliche Darstellung Ea-Bani gegen den Löwen kämpfend.

*53. Siegelzylinder (grüner Porphyr). Slg. de Clercq.
de Clercq VI, 52. p. 52.
Ähnlich, Eá-Bani gegen den Löwen kämpfend.

*54. Siegelzylinder (grüner Porphyr). Slg. de Clercq.
de Clercq V, 53. p. 52.
Ähnlich Ea-Bani gegen den Löwen kämpfend.

*55. Siegelzylinder (grüner Porphyr). Slg. de Clercq.
de Clercq. T. VI, 55. p. 53.
Ähnlich, Ea-Bani gegen Löwen kämpfend.

*56. Siegelzylinder. (Lapislazuli). Slg. de Clercq.
de Clercq.. T. VI, 58. p. 54.

*57. Siegelzylinder (grüner Marmor). Mus. Haag.
Menant gl. or. I. Pl. II. Nr. 3. p. 67. Men. cat du mus. de la Haye I.

Ea-Bani einen Löwen, Gilgamisch einen Stier bezwingend.

*58. Siegelzylinder. (Hämatit). Coll. Panvret de la Chapelle.

E. Babelon Coll. P. T. 2, 8. p. 3.
Ea-Bani gegen Löwen kämpfend.

*59. Siegelzylinder.
Menant, catalogue, pl. I, 11. p. 15—16.

*60. Siegelzylinder.
Lajard 27,9.

*61—67. Siegelzylinder.
Menant, I, Fig. 40, 41, 42, 46, 48, 49, 51, p. 84—90 usw.
Ea-Bani mit Löwen kämpfend.

*68. Siegelzylinder.
Menant gl. or. p. 47.
Der Löwe läuft auf den Vorderfüßen, das Hinterteil hält Ea-Bani mit den Händen.

3. Historische Personen im Löwenkampf.

Wir kommen nunmehr zu einer Gruppe von Denkmälern, die rein realistischen Inhaltes sind, nämlich zu den Löwenjagddarstellungen der assyrischen Großkönige. Sie sind dadurch ausgezeichnet, daß sie fast alle genau datierbar sind, und nur eine bestimmte Person — die inschriftlich bezeugt ist — auf der Löwenjagd begriffen zeigen.

69. Relief (Alabaster), Fundort Nordwestpalast Assurnazirpals, jetzt Br. Mus. 884—860.

Layard, Monuments of Niniveh Bd. 1, Pl. 8.

Der König kämpft mit vorgehaltenem Schild gegen einen Löwen, dem er einen Dolch in den Leib stößt. Diese Darstellung lehnt sich eng an die des Mythus an, sie ist aber auch die einzige, von der man das behaupten kann.

70. Relief (Alabaster). Nordwestpalast Assurnazirpals Br. Mus.

Layard, Bd. I, 49, 3.

Die Darstellung zeigt einen Krieger mit Pfeil und Bogen, einen anderen mit Lanze und Schild, einen dritten mit Keule und Schleuder, die alle auf einen Löwen losgehen.

71. Relief (Alabaster). Aus den Palästen Assurbanipals.

Place, Pl. 50 bis Nr. 2.

Der König hat einen Löwen am Schwanz ergriffen und stößt ihm eine Lanze in den Rücken.

72. Relief aus Kujundschik (Alabaster). Aus dem Palast Sanheribs. Berl. Mus. 704—681.

Kat. p. 101 Nr. 963.

Der König stößt einen Löwen mit der Lanze nieder.

73. Relief (Alabaster). Aus den Palästen Assurbanipals.

Place, 55, 1.

Die Darstellung zeigt den König, wie er auf einen anspringenden Löwen einen Pfeil abschießt, während ein Diener einen Schild vorhält.

74. Tonrelief. Von den Ausgrabungen der amerikanischen Expedition in Niffur. Konstantinopel. Um 350 v. Chr.?[1])

(Transactions of the American philosophical society.) Neue Serie, vol. 8. 4⁰. Hilprecht, the babylonian expedition of the university of Pensylvania. Philadelphia 1896. Pl. 26. p. 68.

Ein Mann, von einem Löwen überfallen, ist in die Knie gesunken. Mit der einen Hand hat er die Mähne des Tieres ergriffen, mit der anderen stößt er ihm einen Dolch in die Weichen.

75. Siegelzylinder (Calcedon). Ziemlich späte Arbeit. Slg. de Clercq.

de Clercq 33. 330.

Ein Mann mit einer Axt hat einen fliehenden Löwen an der Mähne ergriffen.

76. Siegelzylinder.

Lajard. Monuments of Niniveh. Bd. II. 69. 33.

Flüchtige Arbeit vielleicht der Zeit Sargons II., vielleicht auch noch später.

König mit Dolch bewaffnet gegen einen Löwen kämpfend. Über der Szene ein Ahura (?).

77. Siegelzylinder. In Wien.

Lajard Mithra 19. 1. p 6.

78. Siegelzylinder (Calcedon). In Wien.

Lajard Mithra 19. 3. p 6.

79. Darstellung auf einer Tafel. Neubabylonische Zeit.

Menant gl. or. I. p 241.

Mann, ein Beil schwingend, vor ihm ein Löwe über einer Gazelle.

β) Löwenjagden zu Pferde.

80. Relief (Alabaster), aus dem Nordwestpalast Assurnazirpals. Br. Mus.

---

[1]) Hilprecht setzt — wahrscheinlich auf Grund des paläographischen Charakters der begleitenden Inschrift — diese Zeit an. Die Darstellung zeigt aber starke Anklänge an verwandte neubabylonische Darstellungen, auch stilistische Gründe sprechen für einen höheren Zeitansatz, so daß man versucht sein könnte die Zeit kurz vor der Einnahme Babylons durch Cyrus — also die erste Hälfte des 6. Jahrhunderts — als Entstehungszeit der Darstellung anzunehmen.

Lajard, Mon. of. Nin. I. 49.

Der König hat offenbar den Löwen gestellt, er ist vom Pferde gestiegen, mit einer Hand hat er seine Mähne ergriffen, und mit der anderen stößt er ihm den Dolch in die Weichen.

81. Relief (Alabaster). Kujundjik. Aus dem Palast Assurbanipals. (668—626.)

Place Pl. 50 bis 1.

Dem reitenden König, dessen Pferd von einem Löwen angegriffen wird, folgt ein reiterloses Reservepferd, das ganz wie das erste ausgestattet ist und wird von hinten von einem Löwen angefallen.

γ) Löwenjagden zu Wagen.

82. Relief (Alabaster). Aus dem Nordwestpalast Assurnazirbals (884—862) Br. Mus.

Lajard, The monuments of Ninive. Bd. I, Pl. 10. Dieulafoy, III, Pl. 14. Gipsabguß Berlin. Kat. p. 40.

Der König steht mit einem Wagenlenker auf einem von drei Hengsten gezogenen Kriegswagen. Er hat sich nach rückwärts gewendet, um einen Pfeil auf einen von hinten auf den Wagen springenden Löwen abzuschießen. Zwei Krieger eilen zu Fuß dem König zu Hilfe. Unter den Pferden liegt ein von drei Pfeilen getroffener toter Löwe.

83. Relief (Alabaster). Aus den Palästen Assurnazirpals. Br. Mus.

Lajard pl. 31.

Der König fährt in seinem Kriegswagen; unter den Pferden ein toter Löwe.

84. Relief (Alabaster). Aus dem Palast Assurnazirpals. Mus. Berlin.

Kat. p. 101. Nr. 959.

Der König auf einem von drei Pferden gezogenen Wagen schießt nach einem bereits verwundeten Löwen.

85. Relief (Alabaster). Aus dem Palast Assurnazirpals. Berl. Mus.

Kat. p. 102 Nr. 964.

Bruchstück.

Man sieht einen Teil der Wagenräder, Pferdefüße, davor einen sterbenden Löwen.

86. Gravierung auf dem Saume des königlichen Gewandes.

Menant, gl. or. Bd. II. p. 167. fig. 146.

Der König steht mit Schild und Lanze bewaffnet mit seinem Wagenlenker im Kriegswagen, der von zwei Pferden gezogen wird. Unter den Pferden liegt ein toter Löwe; ein zweiter versucht von hinten auf den Wagen zu springen, ihm stößt der König die Lanze in den Rachen.

87. Relief aus Kujundjik (Alabaster). Br. Museum.

Place 50 bis 4.

Der König mit zwei Kriegern wehren mit Bogen und Lanzen einen Löwen ab, der sich in den Radkranz verbissen hat.

88. Relief aus Kujundjik (Alabaster). Br. Mus.

Place 51, 3,4.

Ein Tor bezeichnet den Eingang zum Löwenpark, in dem eine Löwenjagd stattfindet. Der König steht mit Kriegern im Wagen. Unter den Pferden ein toter Löwe, ein anderer versucht in den Wagen zu springen und wird mit Waffen abgewehrt.

Nr. 87 und 88 stammen aus dem wahrscheinlich von Sargon ausgeschmückten Palaste Assurbanipals und befanden sich teils im Saale der Löwenjagden, teils wurden sie von Loftus[1]) in drei verschiedenen Zimmern in der Westecke des Palastes entdeckt.

89. Relief aus Kujundjik (Alabaster). Br. Museum.

Place 50 bis 3.

Löwenjagd zu Wasser. Dargestellt ist ein Flußlauf mit Ufern, auf dem einen zwischen Palmenbäumen Wächter, auf dem anderen treiben Reiter und Jäger zu Fuß mit Hunden einen Löwen ins Wasser. Im Fluß ein Kahn mit Ruderern

---

[1]) Hormuzd. Rassam, Ashur aud the land of Nimrud. p. 28 ff.

und Bewaffneten, die einen Löwen abwehren, der das Boot angreift. Hinten am Bord ist ein zweiter Löwe mit zusammengebundenen Pranken aufgehängt. Im Wasser Fische und Krabben.

Bevor wir an die Erörterung der Denkmäler der Löwenjagd — es handelt sich vorläufig nur um den Kampf oder die Jagd zu Fuß — bei den Völkern Mesopotamiens gehen, soll zunächst auf die Vorstellungen und Anschauungen hingewiesen werden, denen diese Denkmäler ihre Entstehung verdanken. Bei den semitischen Völkern ist der Löwe das Symbol der Sonne und der verzehrenden und verderblichen Sonnenglut. Einer Abhandlung Steinthals[1]) entnehmen wir das für uns wichtige Resultat: „Die heidnischen Götter sind, als Naturkräfte, den Menschen sowohl heilsam, als auch schädlich. Um also wohlzutun und zu retten, müssen sie gegen sich selbst wirken . . . So stellt der Löwe als Symbol die feindliche Seite des Sonnengottes dar, und dieser selbst muß ihn töten, um nicht verbrannt zu werden.“ Dieser Sonnenmythus ist in seiner Hauptphase dargestellt worden in dem Kampfe eines Gottes mit einem Löwen. Aber diese Darstellung läßt sich auch noch auf eine Szene des Gilgamisch-Epos zurückführen. Auf der V. Tafel (Roscher, Lexikon der Mythologie, Bd. II, 1, Spalte 789) des bekannten Gedichtes rühmen sich Gilgamisch und Eabani, wie es scheint, ihrer Heldentaten. Dabei wird auch ein Kampf mit einem Wüstenlöwen erwähnt. Die Zwölfzahl der Tafeln ist möglicherweise aus der Beobachtungstatsache enstanden, daß die Sonne im Laufe eines Jahres in zwölf ausgezeichneten Sternbildern verweilt, und da der siderische Charakter des Helden Gilgamisch — der zum Gott geworden, dem Sonnengott beigesellt ist — außer allem Zweifel steht, so haben wir es auch hier mit einem Sonnenmythus, aber in erweiterter Form, zu tun, die deshalb jünger ist, weil sie erst mit den weiteren Fortschritten der Kultur entstanden sein kann.[2]) Aus der hohen Bedeutung dieser religiösen Vorstellungen und festgestalteten mythischen

---

[1]) Zeitschrift für Völkerpsychologie, Berlin 1862, Bd. II. Steinthal: Die Sage von Simson, p. 129—178, vgl. p. 133.

[2]) Vgl. dazu Roscher, II, 1, Sp. 773—823 Art. Izdubar von Jeremias.

Bilder ergibt sich von selbst, warum in unserer Liste von Denkmälern die Darstellungen, die die Löwenjagd als Erlebnis darstellen, bei weitem in der Minderzahl sind, auch erst verhältnismäßig spät auftreten. Denn die mythischen Löwenkämpfe[1]) sind hier dem Sinne nach und zum Teil auch formell zum Prototyp der eigentlichen Löwenjagddarstellungen geworden und mußten eben deshalb in unsere Aufzählung mit aufgenommen werden. Ein Unterschied hinsichtlich der Bewaffnung bzw. Waffenlosigkeit ist, weil er nebensächlich ist, nicht gemacht worden.

In bemerkenswertem Gegensatz zueinander stehen diese beiden Reihen. Die Denkmäler der altbabylonischen Kunst treten uns in einer streng geschlossenen Reihe außerordentlich zahlreicher Denkmäler entgegen, die sich nur im Gebiet der Kleinkunst finden, und folgen einem festen Typus, der, auf mythologischem Boden wurzelnd, seinen prägnanten Ausdruck in der Person der beiden Löwenkämpfer Gilgamisch und Ea-Bani findet, und durch Jahrtausende hindurch keine Modifikation erfährt. Es sind Kampf- und keine Jagddarstellungen, ohne irgendwelche künstlerische Entwicklung, wenn auch verschiedene Momente des Kampfes zur Darstellung gelangen und damit in die lange Reihe einige Mannigfaltigkeit kommt. Anders bei den assyrischen Denkmälern. Hier haben wir nur Werke einer monumentalen Dekorationskunst, alle haben historische Bedeutung, dienen der Verherrlichung des Königs bezw. seiner mythischen Ahnen, als deren Vertreter auf Erden er sich betrachtet. Trotz der dekorativen Bestimmung, die die Denkmäler gehabt haben, beobachten wir einen starken, mit der Zeit sich steigernden Realismus, eine stetig sich entwickelnde Denkmälerreihe steht vor uns, hervorgerufen durch den Aufschwung des Reiches im neunten und siebenten Jahrhundert. Darstellungen der Löwenjagd, wie sie die Kunst des siebenten Jahrhunderts geschaffen

---

[1]) Vgl. Richter 14. 5 f. „Also ging Simson hinab mit seinem Vater und seiner Mutter gen Timnath. Und als sie kamen an die Weinberge zu Timnath, siehe da kam ein junger Löwe brüllend ihm entgegen. Und der Geist des Herrn geriet über ihn, und er zerriß ihn, wie man ein Böckchen zerreißet; und hatte doch gar nichts in seiner Hand.“

hat, finden in ihrer packenden Lebenswahrheit, ihrer glücklichen Beobachtung individueller Züge weder vorher noch nachher ihresgleichen.

III. Abschnitt.

Die Darstellungen der Löwenjagd bei den übrigen vorderasiatischen Völkern.

Zusammenfassend behandeln wir hier, obwohl eine innere Einheit nicht besteht, die Denkmäler der hettitischen, der persischen und der phönikischen Kunst.

A. Hettitische Denkmäler.

90. Relief (Dolerit). Fundort Sakschegözü am Südabhang des Taurus. Berl. Mus.

Scott Stephenson, our ride through Asia-Minor. London 1881. p. 88. — Karl Humann und Puchstein, Reisen in Kleinasien und Syrien, p. 164 ff., 372 ff. Atlas Tafel 46. — Myres-Ohnefalsch-Richter, Kypros, die Bibel und Homer. Berlin 1893. 4⁰. Tafel 126. — Ferner Puchstein, Pseudohettitische Kunst. — Winckler, Geschichte des Volkes Israel. Bd. II. p. 97. Abbild. — Kat. Berl. Mus., p. 35, Nr. 971. — Perrot Bd. 4 Fig. 279.

Der König steht mit seinem Wagenlenker auf einem von zwei Pferden gezogenen Kriegswagen und schießt auf einen vor den Pferden befindlichen Löwen einen Pfeil ab; diesem gehen ein Mann mit Lanze und Doppelaxt von hinten, ein anderer von vorn mit Lanze zuleibe. Über dem König die geflügelte Sonnenscheibe. Über dem Löwen vier Rosetten. Oben und unten Flechtbandumrahmung.

Aus den Resten weiterer Reliefe, die einzelne Löwen zeigen, ergibt sich, daß eine Löwenjagd dort noch öfter dargestellt war.

91. Relief. Fundort Malatya (Melitene). Paschalik Marasch am Zusammenfluß des Kara-Su mit dem Euphrat. Constantinopel, Ottom. Mus. 712—708.

Hilprecht, Explorations in Bible lands during the ninetinth century. Edinburgh 1903. — Mitteilungen der vorderasiatischen Gesellschaft 5, 1900. — Corpus inscr. Hett. von L. Messerschmidt. II. Inschriften Tafel XVI. A.

Der König steht mit seinem Wagenlenker auf seinem Wagen und schießt einen Pfeil auf einen sich umwendenden Löwen ab, der vor den Pferden herläuft; unter den Pferden ein kleinerer Löwe.

Nach Hilprecht soll Mut(d)allu von Kommagene der jagende König sein (p. 780). „Es gehört in die letzte Periode der vorassyrischen Vorherrschaft der Hittiten in diesem Gebiet.“

92. Siegelzylinder.[1]) Berl. Mus.

Kat. p. 75. Nr. 234.

Mann mit Löwen kämpfend. Geflügelte Gottheit mit zwei Löwenköpfen und Gott mit Vogelkopf. — Aus Südbabylonien.

Wir haben hier nur wenige Denkmäler, ohne inneren Zusammenhang und ohne Originalität, können deshalb von einer Entwicklung überhaupt nicht reden. Die Abhängigkeit von assyrischen Vorbildern ist evident, die Gründe dafür hat bei Nr. 90 schon Puchstein auseinandergesetzt. Nr. 89 ist fast eine Nachahmung des Reliefs Nr. 84 im Berliner Museum zu nennen, wie ein Vergleich beider ergibt. Was diese hettitischen Denkmäler uns bieten, ist nur ein Reflex assyrischen Kunstschaffens und kann unsere Achtung vor diesem nur erhöhen.

B. Persische Darstellungen bis zum Eindringen griechischer Kunst.

α) Löwenjagden zu Fuß.

*93. Relief. Palast Nr. 3. Persepolis. Zeit des Darius.

Coste und Flandin, Voyage en Perse. III. Pl. 122 (121 bis). — Lajard, Mithra 23.

Der König, mit langem Bart ausgestattet, hat einen aufrechten Löwen an der Vorderpranke ergriffen und stößt ihm den Dolch in den Leib.

---

[1]) Das Denkmal ist mir nicht zugänglich gewesen. Der Katalog bot nicht mehr.

*94. Relief. Palast Nr. 3. Persepolis. Zeit des Darius.

Texier, Description de l'Arménie etc. Paris 1852. Bd. II. Pl. 98.

Dieselbe Darstellung; der König trägt einen kurzen Bart.

*95. Tonsiegel.

Botta und Flandin, II. 164, 2.

Im Stile der babylonischen Tonsiegel. Ein Mann mit Dolch geht einem aufrechten Löwen zuleibe.

*96. Tonsiegel.

Raoul-Rochette, Mémoire de l'institut, 17, 2 (1848). Premier mémoire sur l'Hercule assyrien T. 7, 1.

Stellung wie bei 95, jedoch mit Dolch (?).

*97. Tonsiegel.

Lajard, Mithra pl. 44, Nr. 8.

Ähnlich, mit Schwert in der Hand.

*98. Münze.

Raoul-Rochette T. 2, 6.

Ein Mann hat mit der einen Hand einen Löwen an der Mähne gepackt, in der andern hat er einen Dolch.

*99. Münze.

Raoul-Rochette T. 2, 10.

Desgl.

*100. Münze.

Raoul-Rochette T. 2, 11.

Desgl.

*101. Münze (Silbermünze von Tarsus).

Perrot 5 f. 513, p. 862. — Barcley Head, coinage pl. II, 4. Raoul Roch. 2,6.

Desgl.

*102. Münze, desgl.

Perrot 5 f. 514, p. 682. — Barcley Head II, 5.

Ähnlich, Dolch im Leibe des Löwen.

*103. Siegelzylinder.

Raoul-Rochette T. 7, 5.

Löwenjäger mit Lanze, über der Szene ein Ahura.

*104. Siegelzylinder.

Lajard, Mithra T. 42,3.

Ähnlich wie 96.

*105. Siegelzylinder (Calcedon). Persepolis. Wien.

Menant, gl. or. II, pl. 11,9. p. 165. Fig. 143. — Bibl. Nat. Cat. 1026. Lajard, Mithra pl. 15,2.

Löwenbezwinger mit Dolch.

*106. Geschnittener Stein = Nr. 102 (?).

Raoul-Rochette T. 7,6.

*107. Siegelzylinder (weißer Calcedon).

Coste et Flandin T. 118.

Andere Typen vertreten folgende Darstellungen:

*108. Geschnittener Stein.

Ein Mann hält am ausgestreckten Arm einen Löwen am Hinterbein, in der anderen einen Dolch.

Raoul-Rochette pl. 6, 1. p. 114, 1 (vgl. dazu Münter, Rel. der Babyl. T. II, 39. Dutens, Dissert. II, pl. I, no. 5. p. 12—13. = Gesenius Tab. 23. Lit. N.), ferner Furtwängler, Ant. Gemmen I, 1,14, II. p. 5. = Lajard, Mithra 15,6. Micali, Monumenti inediti I, 1,10).

*109. Siegelzylinder.

Ein aufrechtstehender Mann hält an ausgestreckten Armen je einen Löwen.

Raoul-Rochette T. 6, 5.

*110. Siegelzylinder (Calcedon). Mus. Berlin.

Furtwängler I, 1, 13. II, p. 5. Ohnefalsch-Richter, Kypros, die Bibel und Homer T. 29,16. Verz. der Vorderas. Altertümer 1889. Nr. 563. p. 75.

Ein Mann steht auf zwei bärtigen Flügelsphinxen und hält an ausgestreckten Armen Löwen am Schwanze.

β) Jagden zu Pferde.

111. Siegelzylinder.

Menant, gl. or. II. Fig. 137. p. 153. — Lajard, Mithra, pl. 25. Nr. 7.

Der medischen Kunst angehörend; wegen der Inschrift vor 560.

Ein mit einem Lendenschurz bekleideter Reiter, der auf dem Kopfe eineTiara trägt, sprengt mit einer Lanze bewaffnet auf einen hoch aufgerichteten Löwen los.

112. Siegelzylinder.

Perrot, II. p. 687. Fig. 346. — Lajard Mithra, pl. 25, Nr. 4. Über die Inschrift siehe Levy, Siegel und Gemmen, pl. I, Nr. 15.

Persische Arbeit. Ein vom Pferde gestiegener Reiter greift einen Löwen (Eber?) mit der Lanze an.

113. Geschnittener Stein (Calcedon-Scarabaeoid). Cambridge, Fitzwilliam-Museum (aus Slg. Leake).

Middelton cat. Nr. 24. King, Handbook of engr. g. 2nd ed. 1885, pl. 6,1. King, ant. g. and. rings. I. p. 372. Furtwängler Bd. I. Taf. XI, 1. Bd. II. p. 55. Bd. III. p. 117.

Ein persisch gekleideter Reiter mit Bogen bewaffnet auf der Löwenjagd.

114. Geschnittener Stein (Calcedon). Paris, Louvre.

Furtwängler, Bd. I. Tafel XII, 12. p. 58. Bd. II.

Darstellung wie Nr. 113.

γ) Löwenjagden zu Wagen.

115. Siegelzylinder (Jaspis). Br. Mus.

Inschriftlich bezeugt als das Siegel Darius I.

Lajard, Mithra, 25. Nr. 6. Menant Bd. I, pl. 1, 3. p. 166. Fig. 145. Pinches[1]), pl. 3, 6. Perrot V. p. 848. Fig. 496. Babelon gravure, p. 56. Fig. 27. Furtwängler I. Tafel 1, 11. Bd. II. p. 5 Bd. III. p. 11. Dieulafoy, L'Acropôle de Suse. p. 404. Fig. 248.

Der König macht in seinem Kriegwagen auf Löwen Jagd. Vor den Pferden steht hoch aufgerichtet ein Löwe, unter ihnen liegt ein kleinerer. Die Darstellung wird durch zwei Palmenbäume begrenzt.

Bei den persischen Denkmälern befinden wir uns in ähnlicher Lage wie bei den hettitischen haben allerdings den Vorteil einer größeren Reihe von Darstellungen, doch überwiegen unter diesen die nicht jagdmäßigen. Vor allem interessiert uns hier die Frage, in welchem Verhältnis diese Darstellungen zu den im zweiten Abschnitt besprochenen Denkmälern stehen, insbesondere wie weit durch die assyrischen Vorbilder diese

---

[1]) Babyl. cyl. seals.

persischen Darstellungen angeregt und ihre Einzelgestaltung bestimmt worden ist. An bloß äußerliche Nachahmung der effektvollen assyrischen Dekorationsstücke zu denken verbietet sich schon durch die Erwägung, daß nach der mazdeistischen Weltanschauung der arischen Perser das Töten wilder Tiere eine verdienstliche Sache war. Wir werden daher anzunehmen haben, daß wir es mit Äußerungen dieser echt persischen religiösen Anschauung sowohl beim Darius-Siegel, wie bei den nicht jagdmäßigen Darstellungen zu tun haben. Bestätigt wird diese Auffassung noch durch den guten Genius. Er ist derjenige, der dem König bei der Besiegung der Löwen hilft, und dem der König den eigentlichen Sieg verdankt. Wenn wir auch zugestehen müssen, daß die persische Kunst abhängig ist von der assyrischen und neubabylonischen, so wurzeln unsere persischen Darstellungen doch in rein nationalen Vorstellungen. Die Künstler haben zur Verherrlichung dieser religiösen Idee sich der festgeprägten Formensprache der assyrobabylonischen Kunst bedient, und wir haben speziell die nicht jagdmäßigen Darstellungen als Fortsetzungen der Denkmälerreihen des zweiten Abschnittes zu betrachten. Auch ihnen fehlt die künstlerische Entwicklung, weil die religiöse Vorstellung dem Künstler Zwang auferlegte. Eine freiere künstlerische Auffassung macht sich dagegen in den Jagden zu Pferde geltend, die durchaus profanen Charakter tragen, allerdings auch ziemlich späte Arbeiten sind. Nur diese künstlerisch selbständigen Arbeiten schildern die Löwenjagd als Erlebnis.

C. Phönikische Denkmäler.

Es würde sich vielleicht empfehlen, die Reihen der Denkmäler in orientalisierende, ägyptisierende und in originale Arbeiten einzuteilen. Indessen sei trotz einiger Unbequemlichkeiten an dem bisher befolgten Plane festgehalten.

α) Löwenjagden zu Fuß.

a) Löwenkämpfer ohne Waffe.

*116. Geschnittener Stein.
R. Rochette. p. 134. Fig. 8. Tafel 2.

Ein Mann ohne Kopfputz hat einen Löwen an der Kehle gepackt; zwischen beiden das ägyptische Zeichen für Leben.

*117. Scarabaeus[1]) (Sard).

Der Löwenbezwinger trägt auf dem Kopfe eine Krone. Die Darstellung erinnert an persische.

Perrot III, Fig. 471. Bulletino IV, pl. 2.

*118. Scarabaeus (Sard).

Perrot III. f. 472. Bulletino IV. pl. 2.

Ähnlich, mit Mütze auf dem Kopf.

*119. Scarabaeus (grüner Jaspis). Tamassus (Cypern), Mus. Berlin.

Bes, als Löwenbezwinger, hält einen Löwen an der Vordertatze.

Furtwängler Bd. I, Tafel 7, 19. II, p. 34, Kat. Berlin Nr. 102.

*120. Scarabaeus aus Corneto. Mus. Corneto.

Bes im Knielauf fängt einen Löwen am Schwanz.

Furtwängler, Bd. I, Tafel 7, 24; Bd. II, p. 34.

*121. Scarabaeus.

Lajard, Mithra 68, 17.

Ähnlich.

*122. Scarabaeus (Calcedon), in München.

Furtwängler Bd. I, Tafel 15, 16, Bd. II, p. 71. Imhoof-Blumer und Keller, Tier- und Pflanzenbilder, 15, 2, p. 91.

Bes hält einen aufrechten Löwen an den Vorderpranken. Darüber Sonnenscheibe und Halbmond.

*123. Rundfigur (Statue in porösem Kalkstein). Amathus. Museum in Konstantinopel.

R. Pietschmann, Geschichte der Phönizer, Berlin 1899, p. 232. Perrot III, p. 566. Gazette archéologique 1879, pl. 21.

Wir haben hier zum ersten Male eine Statue, die sich offenbar an mesopotamische Vorbilder anlehnt. Es ist eine mit einem Fell bekleidete Gottheit dargestellt, mit Hörnern am

---

[1]) Mir nur aus dem ungenauen Zitat Perrot's bekannt. Vgl. dazu Nr. 118 u. a.

Kopfe. In den Händen hält sie einen Löwen am Hinterkörper, so daß sein Kopf die Erde berührt. Die Statue diente als Brunnenfigur, aus dem Maule des Löwen floß das Wasser.

b) Bewaffnete Löwenkämpfer.

*124. Scarabaeus.

Gori, Thesaurus Gemmarum, Tafel 118, Bd. II, p. 153.

Bes mit Federkrone und Löwenfell (?) und Keule hat einen aufrechten Löwen an den Vorderpranken gepackt.

*125. Scarabaeus (Sard).

Perrot, III, Fig. 470. — Bulletino IV, pl. 2.

Mann mit Axt.

*126. Scarabaeus (Sard).

Perrot III, Fig. 474. — Bulletino IV, pl. 2.

Mann mit Beil.

*127. Achatscarabaeus aus Cypern, Berl. Antiquarium.

Furtwängler ant. G. Bd. I. S. 29. Bd. II. p. 34.

Ein mit Lanze bewaffneter Mann geht auf einen Löwen los, den er an der Vorderpranke ergreift. Über der Szene ein Ahura.

*128. Karneolscarabaeus.

Furtwängler Bd. I. 61. 12. Bd. II. p. 273.

Ein mit Keule bewaffneter Mann macht Jagd auf einen Löwen, am Boden liegt ein toter Mann. In der Luft ein Sperber.

*129. Siegelzylinder (?).

Menant, gl. or. Bd. II, p. 202, Fig. 202.

Darstellung ägyptisierend, Mann in persischer Kleidung mit Keule.

*130. Bronzeschale (Kalach). Br. Museum.

Lajard Bd. II, 64.

Männer und Löwen abwechselnd in aufrechter Stellung. Jene sind mit einem Lendenschurz bekleidet und tragen hin und wieder Bärte. In den Händen haben sie Lanzen.

*131. Bronzeschale (Caere).

Grifi, monumenti de Cere antica tav. 1.

Ähnliche Darstellung.

*132. Bronzeschale.

Grifi tav. 3, 4.

Ähnlich. In der Mitte eine Frau, rechts und links Löwen. Dann folgt nach beiden Seiten hin ein Mann, mit der einen Hand des Löwen Mähne packend, in der anderen einen Dolch.

*133. Relief auf dem Gewande einer Gorgostatue.

Cesnola, collection of cypriote antiquities, a descriptive atlas by L. P. di Cesnola, Berlin 1885 fol. Nr. 544 — Cesnola Cypern, deutsch von L. Stern, Jena 1879, Tafel 34, 1. Perrot. p. 575. f. 388. Bd. 5.

In zweimaliger Ausführung sieht man einen Löwen auf den Hinterbeinen stehen, davor ein Mann mit Lendenschurz und erhobenem Schwert in der rechten Hand in schreitender Stellung.

Es kann nicht auffallen, daß wir in der phönikischen Kunst auch auf Fabelwesen treffen, die teils mit teils ohne Waffen gegen Löwen kämpfen. Aber es ist nicht der Stiermensch, sondern es sind Nachahmungen der bekannten assyrischen geflügelten Genien, denen einige freierfundene sich anreihen. Mir sind folgende Denkmäler bekannt:

*134. Scarabaeus (Carneol).

R. Rochette V, 19 = Furtwängler Bd. I, Tafel 7, 40, Bd. II, p. 35 = Micali, Storia 46, 17, Lajard 68, 21, Müller-Wieseler, Denkmäler der Kunst, I, 324. Roscher I. 1707 z 58.

Ein Flügelstier mit Menschenkopf hat einen aufrechten Löwen an den Vorderpranken gepackt.

*135. Scarabaeus.

R. Rochette, T. 5, 20.

Flügelwesen (Gesicht enface) im Knielauf einen laufenden Löwen an Pranke und Mähne packend.

*136. Scarabaeus. Wien.

Furtwängler Bd. I, 7, 38; II, p. 35.

Gorgonenartiges Wesen einen Löwen bezwingend.

*137. Bronzeschale.

Perrot Bd. III. p. 119 f. 547 Longperier, Mus. Nap. III. pl. 10 Clermont-Ganneau, l'imag. phén. pl. 2.

Geflügelter Löwenkämpfer.

*138. Bronzeschale.

Mittelbild von Nr. 147.

Ähnlich.

Anderer Typus:

*139. Stele, von Amrith. Slg. de Clercq.

Perrot Bd. III, p. 413, Fig. 283. — Collection de Clercq, Bd. II, 36.

Die Darstellung zeigt einen Mann (bewaffnete Gottheit?) in ägyptischer Kleidung mit dem Pshent auf dem Kopfe und langer aufgerollter Haarlocke im Nacken, der einen Löwen am Schwanze hält und in der anderen Hand eine Keule schwingt.

Hieran schließen sich eine Reihe von Darstellungen, die einen Mann zeigen, der an ausgestreckten Armen zwei Löwen hält.

*140/141. Siegelzylinder.

Perrot III, p. 423, Fig. 296. = Bulletino archeologico, t. 4, pl. 2, 13. — Vgl. auch R. Rochette 5, 18, 6, 3. — Perrot Bd. III, p. 635, t. 426.

*142. Ahnliche Darstellung, der Mann ist geflügelt.

R. Rochette, VI, 9 u. 13. vgl. dazu Babelon, Collection Pauvret — Tafel V, 8, 18. VI, 3, 13, p. 19 ff. Lajard, Mithra 34, 14. 46, 10 = R R. 6, 4. Mithra 51, 7, = R R 6, 6. Mithra 69, 3, 5, und die Literatur bei Babelon.

*143. Ähnliche Darstellung, der Mann befindet sich in halbkniender Stellung; Löwen springen von beiden Seiten gegen ihn an.

Cesnola, p. 627. Dieselbe kniende Stellung bei R. Rochette pl. 6, 14.

*144. Scarabaeus (Haematit) (griechisch?).

Furtwängler Bd. I, Taf. 7, 51, aus Ägina, Berl. Kat. p. 35, Nr. 124.

Geflügelte Göttin (Artemis) an ausgestreckten Armen einen Löwen und einen Bock haltend.

*145. Bruckstück einer Elfenbeinplatte. Südostpalast in Calach. London. Br. Mus.

Roscher Sp. 1717—1735. Sp. 1753. Fig 8.

Man sieht eine en face stehende weibliche Gestalt, die am rechten Arm einen Löwen hält, der mit der Vordertatze die Erde berührt, den Kopf zum Weibe emporgerichtet. Die verlorengegangene rechte Seite der Darstellung entsprach symmetrisch der linken. Nach Studniczkas Ansicht ist dieses Weib eine orientalische Vorläuferin der *πότνια θηρῶν*.

Diesen Einzeldarstellungen stehen einige wenige gegenüber, die sich nicht auf mehr oder weniger genaue Entlehnung der altorientalischen Löwenkampftypen beschränken, sondern diese zu ausführlichen, nach richtigen Löwenjagden aussehenden Schilderungen zusammengestellt als wirkliche Löwenjagdbilder wiedergeben.

146. Bronzeschale.

Jahrbuch XIII. 1898. v. Bissing, Bronzeschalen Mykenischer Zeit a. a. O.

Perrot III, p. 771, Fig. 546 — Longpérier, Musée Nap. III, pl. 11. — Pietschmann, p. 189. Clermont-Ganneau, L'imagérie phénicienne, Paris, 1880. pl. 3.

Zweimal ein Mann mit einem Pantherfell, der einen Löwen an den Vorderpranken gepackt hat, viermal ein Mann, der einen Löwen auf der Schulter fortschleppt, zweimal findet sich ein Mann, der einen Löwen mit dem Schwert angreift. Der Mann ist stets bärtig und von untersetzter Gestalt.

147. Bronzeschale.

Perrot III, p. 789, pl. 552. Ceccaldi, Monuments antiques de Chypre. pl. 10, Cl-G. pl. 4. Cesnola Taf. 66. Pietschmann, p. 175.

Die Darstellung zeigt zwischen Flechtbandumrahmung einen Löwen im Schilfdickicht über einem niedergeworfenen Mann. Vor ihm steht ein anderer zu Fuß mit Lanze, hinter ihm ein anderer Mann mit Bogen und Pfeil. Der Boden der Schale enthält die Darstellung eines Flügelmenschen, der einen Löwen an der einen Vorderpranke ergriffen hat und ihm ein Schwert in die Gurgel stößt, daneben zwei Geier.

148. Goldring. Vescovali, dann coll. Beugnot.

Furtwängler Bd. I, Taf. 7, 11. Bd. II, 33. Lajard, Mithra, 68, 18, Micali, Mon. ined. I, 27 usw. Bull. Inst. 1831. 106, 15.

„Ein in Tracht und Bewegung ägyptisierender Mann sticht dem Löwen ein Schwert in die Brust. Ein Hund beißt dem Löwen in die Weiche, ein zweiter Mann mit engem Gewande faßt ihn am Schwanze und sticht mit dem Schwerte.“

β) Löwenjagden zu Pferde.

149. Bronzeschale (Calach). Br. Museum.

Lajard Bd. II. Pl. 68. Etwa 1. Hälfte des 9. Jahrhunderts.

Die Darstellung findet sich am Rande der Schale. Man sieht einen Löwen über einem am Boden liegenden Mann, der von diesem an der Mähne gepackt wird. Dahinter ein zweiter Mann, der den Löwen an Mähne und Schwanz hält. Links davon ein Mann zu Pferde einen Pfeil auf den Löwen abschießend. Ein reiterloses Pferd folgt. Dann folgt eine Gruppe mit einem zweiten Löwen, der hinter einem Kriegswagen herläuft, in dem sich zwei unbärtige Krieger befinden. Dieselbe Darstellung scheint sich noch einmal zu wiederholen. Das Ganze ist von einem Flechtband eingerahmt.[1])

150. Bronzeschale (Dali).

Perrot III. p. 769. Fig. 544. Grifi, Monumenti di Cere antica, pl. V, 1.

Die Darstellung zeigt einen nackten Mann zu Pferde mit Pfeil und Bogen, es folgt ein Löwe über einem am Boden liegenden Mann, dann einer zu Fuß mit Lanze und einer mit Bogen, dann zweimal Reiter auf Pferden. Zwischen zwei

---

[1]) Die erste Gruppe erinnert stark an ägyptische Darstellungen. Die Stelle des Löwen vertritt bei diesen die Sphinx mit dem Porträt Amenhoteps III. (cfr. Prisse d'Avennes Atlas. Bd. II. Perrot, Bd. III. Fig. 545. p. 770), der auf einem am Boden liegenden Feinde kniet. Die Jäger sind bis auf einen Lendenschurz völlig nackt, ägyptisieren also auch in der Kleidung. Auch die Haartracht erinnert mehr an ägyptisch Vorbilder.

Palmenbäumen greift ein Mann zu Fuß einen Löwen mit einem Schwert an. Die ganze Darstellung zeigt stark ägyptisierende Formen.[1])

γ) Löwenjagd zu Wagen.

151. Bronzeschale (Calach).

Layard, M. of. N. II. 65 vgl. Halbherr und Orsi in Museo italiano di ant. class. II p. 689 ff.

Die Schale dürfte nach den unten angeführten Gründen der zweiten Hälfte des 8. Jahrhunderts angehören.[2]) Man sieht eine schreitende Sphinx, hinter der sich ein Baum befindet, dann folgt ein mit zwei Pferden bespannter Kriegswagen mit zwei Personen, deren eine die Pferde lenkt, während die andere einen Pfeil auf einen Löwen abschießt, der hinter dem Wagen herläuft und die eine, von einem Pfeil getroffene Vorderpranke erhoben hat. Ein Pfeil hat den Fuß getroffen. Hinter dem Löwen folgt ein kniender Mann, der eine Lanze nach dem Löwen schleudert.

Bevor wir zu den Denkmälern der griechischen Kunst übergehen, müssen wir noch einige Denkmäler Kleinasiens er-

---

[1]) Der hinten am Wagen aufgehängte Schild erinnert an die Skulpturen aus der Zeit Assurnazirpals oder wenig spätere. Die Schale ist sicher phönikischen Ursprungs, vielleicht aus einer Gegend Vorderasiens, die mehr unter ägyptischem Einfluß stand als unter assyrischem.

[2]) Der Wagenkorb ähnelt denjenigen aus der Zeit Sanheribs, kenntlich durch die hinten befindliche Achse und durch den Wulst am hinteren Rande des Korbes, sowie an den achtspeichigen Wagenrädern und dem schrägen Köcher an der Seite. Obgleich die beiden Pferde auch hier getrennt dargestellt sind, so ähneln sie doch mehr dem mittel- bzw. dem spätassyrischen Typus aus der Zeit Sargons wegen der Halstroddeln und des dreiteiligen Wangenriemens, der Rückendecke und der großen Troddel auf der Schulter. Am meisten erinnert die Darstellung an ein Relief, das Assurbanipal zur Ausschmückung des Palastes Sanheribs verwendete (Layard Bd. II, 47). Auch bei dieser Szene steht der Wagenlenker nicht neben dem König, sondern hinter diesem. Im ganzen genommen haben wir es also auch hier mit fremder Arbeit zu tun, die allerdings schon ziemlich von assyrischem Stil beeinflußt ist, wie man das ja auch schon an der Gestalt des bärtigen Kriegers sehen kann.

wähnen, die sich in den vorigen Abschnitten, hauptsächlich aus Gründen des Stils und der Chronologie, nicht unterbringen ließen.

*152. Relief aus Xanthos (Tuffstein). Xanthos. Br. Mus. 6. Jahrhundert.

Perrot V. p. 392. f. 277. 278. Dieulafoy, l'art antique III pl. 16 p. 82 ff.

Ein Mann steht vor einem aufrechten Löwen und stößt ihm ein Schwert in den Leib. Das Relief erinnert an phönikische Typen, nähert sich aber im Stil altgriechischen Werken.

*153. Münztypus von Tarsus (Silber).

Vgl. dazu Perrot IV. p. 527 f. 266. = Waddington, Mélanges de numismatique et de philologie 1861, p. 80 pl. 5. f. 7.

Mann mit Tiara und Schwert vor einem Löwen. Es ist fraglich, ob man hier schon griechische Einflüsse erkennen darf.

Es hat sich gezeigt, daß in ganz Vorderasien die Darstellung der Löwenjagd große Verbreitung fand, überwiegend allerdings in der Form des nicht ausgesprochen jagdmäßigen Löwenkampfes. Die Hauptfrage, vor die wir gestellt werden, ist die nach der Abhängigkeit der phönikischen Darstellungen von älteren orientalischen und ägyptischen Vorbildern.

Sicher auf ägyptischen Ursprung deuten zunächst die Darstellungen, in denen der Löwenbezwinger Bes[1]) ist. Es ist hier nicht der Ort, zu den verschiedenen Hypothesen[2]) über die Herkunft des Gottes, der in Ägypten zur Zeit Amenhoteps III. im 15. Jahrhundert auftritt, Stellung zu nehmen. Uns interessiert hier nur sein mythisches Grundwesen und der Typus seiner ägyptischen Bilder. Dargestellt ist er immer in untersetzter Gestalt, mit dicken Armen, krummen Beinen, einem großen Phallus und einem schreckeneinflößenden, bärtigen Gesicht.

---

[1]) Bekleidet ist er mit dem Pantherfell, nicht Löwenfell, vgl. Pietschmann, G. d. Phoen. p. 188. Darauf hat auch schon Heuzey hingewiesen: Académie des inscriptions et belles lettres, Bd. 7, p. 140—49. L. Heuzey: Sur quelques représentations du Dieu grotesque appelé Bès par les Egyptiens.

[2]) Vgl. dazu den Artikel von Heuzey; ferner J. Krall, Über den ägyptischen Gott Bes, im Jahrb. d. kunsthistor. Sammlungen des ah. Kaiserhauses Bd. 9, 1889. p. 72. Proceedings of the society of biblical archeology, London 1902, p. 21—39, wo alle 16 Hypothesen aufgezählt sind.

Seine ganze Erscheinung wirkt stets komisch. Später, in der griechischen Zeit, tritt er auch mit Schild und Schwert auf. (vgl. dazu Erman, aeg. Rel.). Bes ist der Beschützer und Wärter des neugeborenen Sonnengottes, der aus dem Osten gekommen ist. Seine Feinde sind die Schlangen. Er selbst wird als Sonnengott mit Löwen dargestellt.[2]) Fast durchgängig ist er in der ägyptischen Kunst in Vorderansicht dargestellt und erscheint deshalb als ein Fremdling in ihrem Typenschatz. Nach Krall ist er eine echte einheimische Gottheit, doch ist die Vermutung nicht abzuweisen, daß dieser spät auftretende ägyptische Gott als fertige Gestalt aus Vorderasien gekommen ist. Man darf vielleicht annehmen, daß vorderasiatische und ägyptische Einflüsse sich gekreuzt haben und daß nicht nur der ägyptische Bes zu der Gestalt des Löwenbezwingers Züge geliehen, sondern andrerseits auch die Szene des Gilgamisch-Epos mitgewirkt hat. Besonders scheint für diese Auffassung der Koloß von Amathus zu sprechen, der mehr Gilgamisch als Bes ähnelt.

Aber auch abgesehen von diesem Spezialfalle finden wir in den phönikischen Löwenjagddarstellungen entsprechend dem wohlbekannten Charakter dieser Kunst eine bunte Mischung ägyptischer und vorderasiatischer Motive und Formen. Schwerlich dürfen wir behaupten, daß diese Phöniker mit Löwenjagden sich gar nicht befaßt hätten, aber aus ihren Darstellungen dieses Themas spricht nicht mit frischer Unmittelbarkeit das Erlebnis, sondern der Bildervorrat fremder und vergangener Kunst, dem diese Künstler kräftigere Wirkung zutrauten, als ihren originalen Erfindungen. Was diese Werke, besonders die Bronzeschalen, auch künstlerisch interessant macht, ist die dekorativ recht wirksame Kompositionsweise, die freilich mit unserem Thema direkt nichts zu tun hat.

---

[2]) Krall, l. c. p. 89, Nr. 49, 50, 50 a, 50 b, 58 a.

IV. Abschnitt.

Die Darstellungen der Löwenjagd in der mykenischen Kunst.

Wenden wir uns jetzt zu den Denkmälern der mykenischen Epoche, die durchweg in die Zeit von 1500—1000 v. Chr. gehören, genauerer Datierung noch widerstreben.

α) Löwenjagden zu Fuß.

154. Eingelegte Arbeit einer Dolchklinge (aus Bronze). Mykene. Grab IV. Athen, Nationalmuseum.

B. de corr. hell. 1886. 10. pl. II. Ch. Tsuntas-Mannatt, the mycenaean age, London 1897, p. 201, Fig. 89. Perrot VI, pl. 18, 3. Collignon, Hist. de la sc. gr., p. 27, Fig. 8. Sophus Müller, Urgeschichte Europas. 1905, p. 78.

Vier Männer — ein fünfter liegt tot an der Erde — mit verschiedenen Arten von Schilden kämpfen mit Bogen und Lanzen gegen drei Löwen, von denen zwei sich zur Flucht wenden. Der mittelste hat den Kopf nach seinen Gegnern gewendet.

Die ganze Szene ist von großartiger Frische der Bewegung, die besonders dadurch erreicht wird, daß alle Kämpfer im Laufen ihre Waffen schleudern.

155. Durchbohrter Schieber (von Gold). III. Grab. Mykene. Athen.

Furtwängler Bd. I, Taf. II, 14, Bd. II. p. 9. Schliemann, Mykene, Fig. 253, p. 202. Perrot IV, Fig. 422, p. 840. Milchhöfer, Anfänge der Kunst, S. 34, Fig. 34. Tsuntas, p. 181, Fig. 74.

Ein Mann im „Schurzgewand und Gurt“ hat einen Löwen an der Gurgel gepackt und erhebt das Schwert zum Stoß. Löwenkämpfer in ähnlicher Stellung wie in Nr. 152.

156. Geschnittener Stein (Sardonyx). Syme (jetzt Symi nördlich von Rhodos). Berlin. Ant.

Archäol. Zeitg. 41, 1883, Sp. 160; Furtwängler und Löschke, Mykenische Vasen, Berlin 1886, Nr. 28, Tafel E. p. 76. Furtwängler, Berlin. Inventar, T. 1. Nr. 7.

Zwei Männer, nackt bis auf den Gurt, mit Jagdhund auf

einen Löwen losgehend. Der Löwe ist vertikal dargestellt, jedoch wahrscheinlich horizontal gedacht.

157. Goldring, gef. in Saloniki 1867. Mus. Peronne.

Archäolog. Anzeiger 1883, p. 170, Anm. 9. Perrot VI. pag. 846, Fig. 430. Revue archéologique N. S. 27, 1874, pl. 4, p. 238, Nr. 44. A. de Gobineau, Catalogue d'une collection d'intailles asiatiques.

Ein Mann mit Dolch, ein anderer mit Schwert (?) gehen auf Löwen los. In doppelter, bis auf die Armhaltung symmetrischer Ausführung.

158. Geschnittener Stein (roter Jaspis). Vaphio. Athen.

Perrot Fig. 426, 15, p. 843. Ἐφημ. ἀρχ. 1889 X, p. 170. Furtwängler Bd. I, T. II, 13. Bd. II, p. 9, 38.

Zwei Männer mit Schurzgewand und Gurt haben einen Löwen mit dem Lasso eingefangen.

159. Schwarze Glasmasse. Vaphio. Athen.

Furtwängler I, Taf. 2, Fig. 10. Bd. II, p. 8; Reichel, Homerische Waffen p. 6, Fig. 5. Ἐφημ. ἀρχ. 1889 T. X. 7. S. 165.

Ein Mann, einen großen ovalen Schild vor sich haltend, hat einen Löwen an der Kehle gepackt, mit der andern schwingt er ein Schwert.

160. Geschnittener Stein (roter Jaspis).

Perrot VI, p. 843, Fig. 426, 21. Tsountas, *Μυκῆναι*., V, 5.

Ein Mann mit Lendenschurz hält an dem einen ausgestreckten Arm einen Löwen am Schwanz, mit dem anderen hat er einen zweiten an der Kehle gepackt.

β) Löwenjagden zu Pferde
fehlen.

γ) Löwenjagden zu Wagen.

161. Stele (Kalkstein). Mykene. Stele über dem fünften Grabe.

Reichel, Eranos p. 26; Perrot VI, p. 764, f. 359. p. 770, f. 364.

Ein Krieger steht auf einem von Pferden gezogenen Kriegswagen, unter diesem liegt ein mit seinem Schilde bedeckter Krieger. Unterhalb dieser Darstellung jagt ein Löwe eine Antilope.

Es könnte fraglich erscheinen, ob diese Darstellung hierher gehört, weil es nicht ganz ausgeschlossen ist, daß der Künstler zwei verschiedene Szenen — eine der üblichen kriegerischen und ein Genrebild aus dem Tierleben der Wildnis — dargestellt hat; aber die wahrscheinliche, auch wohl allgemein angenommene Auffassung ist die, daß die Antilope von dem Löwen, dieser von dem Jäger verfolgt wird und der am Boden liegende Mann bei dieser Jagd verunglückt ist.

Die wichtigste Frage, die sich diesen Denkmälern gegenüber erhebt, ist die nach ihrer Abhängigkeit von fremden Vorbildern. Man darf sie im allgemeinen sicher verneinen, da alle Darstellungen spezifisch mykenischen Stil zeigen und bei allen außer Nr. 158 auch die Ausstattung der Jäger durchaus mykenischer Sitte entspricht. Die Frage ist also enger zu fassen: Sind Szenen der Wirklichkeit künstlerisch gestaltet, oder haben sonstige Darstellungen der Löwenjagd nur die Anregung zur Wahl des Themas gegeben, das dann aber in eigenartiger Weise behandelt wurde? Solche Anregungen braucht man nicht zu leugnen, sie konnten von Vorderasien wie von Ägypten ausgehen, aber da unsere Darstellungen innerhalb des Bereiches der mykenischen Kultur nicht näher lokalisiert sind und es unwahrscheinlich ist, daß in diesem recht weiten Bereich Löwen und Löwenjagd nicht oder ganz selten vorkamen, so darf man bis auf weiteres annehmen, daß mykenische Künstler nicht nur Löwenjagdbilder, die ihnen zu Gesicht kamen, umstilisierten — mykenisierten —, sondern solche Szenen im Anschluß an die Wirklichkeit darstellten. An Importartikel zu denken ist heute kaum mehr möglich, speziell phönikischer Import ist unbedingt ausgeschlossen. Hinweisen müssen wir bei diesen Denkmälern auf die große Mannigfaltigkeit der dargestellten Szenen. Gegenüber dem Formelhaften und Schematischen der bisherigen Epochen bedeuten die mykenischen Denkmäler einen großartigen Fortschritt in der Kunstentwicklung.[1])

---

[1]) Man darf noch daran erinnern, daß der Löwe in der mykenischen Kunst zu den bevorzugten Tieren gehörte, wie die große Menge von Einzeldarstellungen auf geschnittenen Steinen, das Relief am Löwentor, die Dolchklingen u. a. beweisen. Aber die Beliebtheit allein würde die Originalität der mykenischen Löwenjagden noch nicht beweisen können.

V. Abschnitt.

Die Darstellungen der Löwenjagd in der griechischen Kunst seit dem Ende der mykenischen Epoche.

In der Periode des geometrischen Stils verschwinden die Darstellungen von Löwenjagden zunächst ganz, wie überhaupt die Darstellungen wilder Tiere eine Weile fast ganz zurücktreten. Erst mit dem Eindringen orientalischer Motive in die verschiedenen Gattungen dieses überwiegend linearen Stils kommen auch Löwenjagden wieder vor.

*162. Zunächst sind einige Denkmäler zu erwähnen, die mehr Kampf- als Jagdszenen darstellen, Goldbänder, die mit manchen Varianten folgendes Bild zeigen. Ein niederkniender Mann hat seinen behelmten Kopf in den Rachen eines Löwen gesteckt und mit den Händen dessen Schnauze und Vorderpranke gepackt, während von der anderen Seite ein zweiter Löwe dazu kommt.[1])

a) Gef. in einem Grabe am Dipylon in Athen.
Collignon, hist. de la sc. gr. p. 87. Bd. I.

b) Coll. Piot. Nr. 504, p. 105. Darstellung dieselbe.

c) Golddiadem. Kopenhagen.
Arch. Ztg. 1884 T. 9, 2.

d) Goldplatte aus Eleusis (Rhodus?).
Coll. sc. gr. I. f. 44, p. 91 Anm. 4. Ἐφημ. ἀρχ. 1885. T. 9, 1 und 2.

e) Golddiadem. Br. Mus.
Arch. Ztg. 1884. S. 103. Anm.

f) Golddiadem aus Athen.
Athen. Mitt. 1893, p. 126. F. 24.

---

[1]) Man vergleiche hierzu die Darstellung auf einer Vase geom. Stiles in Kopenhagen (Arch. Ztg. 1885. T. 8).

Es finden sich aber auch eigentliche Jagddarstellungen:

163. Protokorinthische[1]) Lekythos. Malerei mit gewöhnlicher Firnisfarbe, die etwas rot verbrannt ist. Nola. Br. Mus.

Furtwängler in Arch. Zeitung 1883. p. 159. T, 10, 2; Dumont-Chaplain, céramique de la Grèce propre 1881. p. 258, note 6.

Zwei Löwen überfallen einen Stier, Hirten mit Bogen, Pfeilen und Lanzen eilen herbei, um ihn zu vertreiben.

164. Schlauchförmige „protokorinthische“ Kanne. Formello. Anfang des 6. Jahrhunderts. Rom.

Notizie degli Scavi 1882 (p. 291—300). Bulletino dell Inst. 1882, p. 98 (Robert). Antike Denkmäler Bd. 2. T. 44. 45. p. 7 ff. (Karo).

Der Löwe hat einen Jüngling zu Boden geworfen, drei andere mit rotem Chiton eilen herbei und stoßen ihre Lanzen in den Leib des Löwen, von rechts eilt ein vierter mit Lanze herbei.

165. Amphora. Athen. Nach Dumont dem 6. Jahrhundert angehörend.

Collignon, Catalogue des vases peints de la société archéol. d'Athènes No. 179. Dumont. p. 237.

Ein Eber wird von einem Löwen angefallen, ein Mann stürzt sich mit einem Stock oder Spieß auf den Löwen. Dann folgt eine Schar weidender „Böcke und Widder“.

166. Hydria. Louvre. Herkunft unbekannt. Nach Dumont korinthisch, und zwar ziemlich junger Gattung.

Dumont p. 266. 7°. B. de corr. hell. 16. 1892. p. 255. 17.

Zwei bartlose Leute, mit Lanzen bewaffnet, greifen eine Löwin an.

167. Caeretaner Hydria des Berlin. Museums.

Antike Denkmäler Bd. II. T. 28. p. 5 (Hartwig).

---

[1]) Furtwängler hatte Vasen dieser Gattung „protokorinthische“ genannt, weil sie in der Siracusaner Necropole del Fusco den korinthischen vorangingen, ihre Herkunft aber zunächst nicht festgestellt werden konnte. Es wird sich empfehlen, die einmal eingeführte Bezeichnung auch jetzt noch beizubehalten, wenn auch die Ausgrabungen Waldsteins (the Argive Heraeum Bd. II p. 60 f.) ziemlich wahrscheinlich gemacht haben, daß Argolis die Heimat dieser Vasengattung ist.

Dargestellt ist auf der Vorderseite eine Wagenbesteigung; auf der Rückseite beißt ein Löwe einem schreienden Maulesel in den Nacken; ein Mann mit Speer kommt dem angefallenen Tier zu Hilfe. An ionischer Herkunft ist nach dem heutigen Stand der Forschung nicht zu zweifeln.

Wie wir bei der Betrachtung der altorientalischen Löwenjagd den einfachen Grundtypus des Löwenkampfes wenigstens zur Einleitung der eigentlichen Jagden heranzogen, so ist hier episodisch eines wohlbekannten Typus zu gedenken, der, unzweifelhaft an orientalische Vorbilder angelehnt, die Reihe der archaischen Löwenjagden vervollständigt. Es sind die Bilder der sog. persischen Artemis, denen sich einige entfernt verwandte anreihen. Die Reihe beginnt mit einem nur literarisch bekannten Denkmal, einem

*168. Relief am Kypseloskasten.

Paus. V, 19,5. Rekonstruktionsversuch: J. of H. Std. XIV. 30. pl. I.

*169. Bronzeplatte v. Olympia. 2. Hälfte des 7. Jahrhunderts.

Olympia III. T. 2. 3. p. 14, dazu Furtwängler im Text p. 100 Nr. 696. Abh.d. Berl. Ak. d. W. 1879. T. 1. 2. Roscher Bd. I. Sp. 465. Collignon, H. de. la sc. gr. I. p. 89. Fig. 45. Gesch. d. gr. Pl. 1. 93. fig. 45. Fr. W. Gipsabgüsse 337. Studniczka, Kyrene, p. 154. f. 31.

Die Darstellung zeigt eine vierflügelige Göttin, den Leib von vorn, den Kopf im Profil, die mit ausgestreckten Händen zwei Löwen hält, die mit den Vorderpranken den Boden berühren. Der alte Typus, jedoch mit vier Flügeln (einziges bisher bekanntes Beispiel, wie Thrämer bei Roscher a. a. O. hervorhebt.).

*170. Geschnittener Stein. Scarabaeus von äg. Porzellan. Tharros (Sardinien) Br. Mus. 7. Jahrhundert.

Furtwängler, Gemmen Bd. I. Taf. IV. 37. Bd. II, p. 20. Brit Mus. Nr. 174, pl. C.

*171. Vase des Klitias und Ergotimus. Der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts angehörend.

Furtwängler-Reichhold, gr. Vasenmalerei Tafel 1. 2 links.

Man sieht in einem der Henkelfüllbilder eine geflügelte,

bekleidete, weibliche Gestalt, die einen Löwen und eine Löwin an der Kehle gepackt hat.

*172. Ionische Stele. Dorylaion.

Geflügelte Artemis, nach rechts gewendet, in zierlich gefälteltem Gewand und mit hohem Kopfputz hält einen Löwen in der Hand.

Körte, Kleinasiat. Studien, Athen. Mitt. 1895 p. 1—116. T. 1. 2. vgl. Bull. de corr. hell. 1894 S. 129—136 T. 4 bis 18.

An diese Darstellungen dürfen sich endlich die der Kyrene anschließen, obwohl sie an dem wappenhaften Typus nicht Teil haben.

*173. Vase. Melos.

Studniczka, Kyrene. S. 162. f. 33.

Kyrene, nach rechts gewendet, hat einen Löwen mit der einen Hand am Schwanze, mit der anderen an der Mähne gepackt.

*174. Bruchstück eines Reliefs vom Schatzhause der Kyrenaeer (Kalkstein).

Abb. Olympia. III. S. 19 ff. Studniczka, Kyrene p. 28, Fig. 20. Roscher Lex. Sp. 1723.

Man sieht einen Teil eines weiblichen Oberkörpers, dessen Arme einen Löwen an den Vorderpranken gepackt haben.

Lockerer reihen sich hieran noch einige böotische Darstellungen, über welche Wolters Ἐφημ. ἀρχ. 1892 T. 8—10 p. 219 bis 239 zu vergleichen ist. Man sieht eine weibliche Person, zu deren Seiten zwei Löwen stehen oder anspringen. Da aber neben den Löwen auch andere Tiere, sogar ein Fisch hier vorkommen, so ist klar, daß der Typus hier schon ganz in dem Sinne der über alle Tiere waltenden Artemis abgewandelt ist.

β) Löwenjagden zu Pferde.

175. Vase, schwarzfigurig, aus Unteritalien, jetzt Boulogne-s-m. Slg. Pankoucke.

Dubois, Cat. Pankouke Nr. 57, p. 6, Tafel Fig. 26. Stephani, p. 78, Anm. 7.

Reiter gegen einen Löwen kämpfend.

Wir sind mit Aufzählung dieser Denkmäler der archaischen Kunst Griechenlands zu einem gewissen Abschluß gekommen; die der folgenden Periode tragen einen wesentlich anderen Charakter. Es wird deshalb von Vorteil sein, die auf Grund der Denkmäler bisher gewonnenen Resultate zusammenzustellen. Obwohl unter den Darstellungen dieser Zeit sich Löwen bekanntlich in Menge finden, ist doch die Löwenjagd recht spärlich darunter vertreten. Während das Bild des Löwen den Künstlern fast immer geläufig blieb und seine Beliebtheit nicht einbüßte, erscheint nun die Löwenjagd stets als etwas Ungewohntes, Fremdartiges, und von typischer Bestimmtheit der Darstellungen merken wir nichts. Für das griechische Mutterland tritt der Löwe jetzt augenscheinlich mehr in der Kunst als in der Natur auf. Nur an der Peripherie, in der Nachbarschaft des Orients, ist uns eine so lebensprühende und individuell aufgefaßte Szene, wie die der Caeretaner Hydria, begreiflich. Das entgegengesetzte Extrem einer formelhaften Starrheit, die sich aus der Abhängigkeit von orientalischen Vorbildern erklärt, bezeichnen die Goldbänder.

Eine ähnliche Stellung nimmt in dieser Periode die sog. persische Artemis ein. Auch ihre Darstellung ist vom Orient übernommen und hält streng am wappenartigen Typus fest. Es wäre ungerecht, die Befähigung der altgriechischen Kunst, Löwenjagden darzustellen, nach diesen formelhaften Bildern zu beurteilen.

Daß der kräftigste Impuls zu Darstellungen von Löwen und Löwenjagden stets wieder von Ionien ausgegangen ist, ist nicht zu bezweifeln.[1]) Nur die protokorinthischen (argivischen?) Vasen scheinen zu widersprechen; aber wie in der frühattischen Keramik der Löwe als Bereicherung der Linienornamentik zugleich mit orientalischem Material eindringt, so wird auch diese Phase der argivischen den Fremdling aus dem Osten bezogen haben, wenn das auch im einzelnen noch nicht sicher zu beweisen ist.

---

[1]) Vgl. Watzinger bei Wiegand, Porosarchitectur p. 214 ff., ferner die Löwen des Wagens der Kybele in der Gigantomachie des Schatzhauses der Knidier in Delphi (Arch. Anz. 10 p. 100 Gaz. d. beaux arts 13. 1895 p. 321—331), dessen Löwen sich am Kampf beteiligen.

Mit einigen Worten ist hier auch an Herakles im Löwenkampf zu erinnern. Seine Darstellungen würden den orientalischen gemäß hier heranzuziehen sein, würden aber unsere Untersuchung zu sehr belasten, und die Löwenjagd würde dabei zu kurz kommen, ohne durch sie eine förderliche Beleuchtung zu erfahren. Nur das Verhältnis dieser Darstellung zu dem hier Besprochenen ist kurz zu erörtern.

Die Löwenkämpfe des Gilgamisch haben wir als das Prototyp der Löwenjagd orientalischer Könige zu erkennen geglaubt. Es fragt sich, ob wir Ähnliches vom Löwenkampf des Herakles sagen können, und diese Frage beantwortet sich begreiflicherweise mit nein. Die wenigen Löwenjagden stehen als ausgesprochene Genrebilder dem Herakleskampf ganz selbständig gegenüber, eher darf dieser als eine frühzeitig in feste Formen geprägte Spezialisierung der Löwenjagd aufgefaßt werden.

Verlassen wir das Gebiet der archaischen Kunst, so begegnet uns die Löwenjagd seltener, aber in sehr eigenartigen Werken.

α) Löwenjagden zu Fuß.

176. G e s c h n i t t e n e r S t e i n (Karneol). England, Privatbesitz.

Furtwängler, G. d. ant. G., Bd. I, Taf. VI, 45. Bd. II. p. 29.

Kentaur wirft mit einem Stein nach einem ihn anfallenden Löwen.

177. B a s i s - R e l i e f v o n d e r S i e g e r s t a t u e d e s P u l y d a m a s in Olympia (Marmor). Olympia. Das Werk ist in der Zeit von 360—322 v. Chr. entstanden.

Erwähnt bei Pausanias VI, 5, 1. — Friederichs-Wolters, Berliner Gipsabgüsse 335. — Purgold, hist. u. phil. Aufsätze E. Curtius gewidmet S. 238 ff. — Olympia Text-Bd. III, 1894, p. 209—212; Tafel-Bd. III, 2, Tafel 55, 1—3. — Löschcke im Jb. d. Inst. III, S. 192. — Hauser, Neuattische Reliefs S. 150. — H. Förster, Die olymp. Sieger bis zum Ende des 4. Säk. (Zwickauer Gymnasialprogramm 1891) S. 21, a. 279.

Die Szene, die auf einer der vier Seiten der Basis dargestellt ist, zeigt den Sieger, der einen Löwen bezwingt. Der

Künstler hat sich ganz an das traditionelle Stehschema des löwenbezwingenden Herakles angeschlossen. Die entgegengesetzte Seite zeigt den Sieger auf dem Tiere sitzend.

Da die Statue eine Arbeit des Lysipp war, darf man dieses Relief, wenn auch nicht sicher dem Meister selbst, so doch seiner Werkstatt zuschreiben.

β) **Löwenjagden zu Pferde.**

Alexander der Große auf der Löwenjagd ist uns in zwei Darstellungen bekannt. Die Veranlassung bot ein Vorfall aus dem Leben Alexanders. Nach Curtius Rufus VIII. c. I 10—18 jagte der König in einem der vielen von den persischen Großkönigen angelegten Gehegen für wilde Tiere in der Gegend von Bazaira und tötete dort einen Löwen. Auch Plutarch, V. Al. c. 40, 23—25, erwähnt einen derartigen Vorfall; ob denselben, bleibt dahingestellt.

Wichtig für uns ist, daß dieser Vorfall die Veranlassung zu einem Denkmal wurde, das Krateros nach Delphi weihte; wir erfahren dadurch auch, was Plutarch nicht ausdrücklich sagt, daß der König auf der Jagd in bedenkliche Gefahr geriet, aus der er durch die Dazwischenkunft des Krateros befreit wurde.

Dieses Weihgeschenk erwähnen Plutarch a. a. O. 40, 28—32: *Τοῦτο τὸ κυνήγιον Κράτερος εἰς Δελφοὺς ἀνέθηκεν εἰκόνας χαλκᾶς ποιησάμενος τοῦ λέοντος καὶ τῶν κυνῶν καὶ τοῦ βασιλέως τῷ λέοντι συνεστῶτος καὶ αὑτοῦ προσβοηθοῦντος, ὧν τὰ μὲν Λύσιππος ἔπλασε, τὰ δε Λεωχάρης* und Plinius N. H. 34, 64: [idem fecit] Alexandri venationem, quae Delphis sacrata est.[1])

178. Von dieser ehernen J a g d g r u p p e ist bei den französischen Ausgrabungen leider nur die Basis zutage gekommen, die die Weihinschrift enthält.[2]) Die ganze Gruppe war in einem besonderen Raume aufgestellt, der nach Süden offen war; auf einer bankartigen Erhöhung war an der Hinterseite des Raumes

---

[1]) Ob die von Plinius (H. N. 34, 66: itaque optume expressit Herculem Delphis et Alexandrum Thespiis venatorem) erwähnte Gruppe von Lysipps Sohn Euthykrates in Thespiae Alexander ebenfalls als Löwenjäger darstellte, bleibt ungewiß.

[2]) Vgl. Homolle im Bull. de corr. hell. 1895, p. 534, 2°. 1897 p. 598—600.

die Gruppe aufgestellt, an ihrer Vorderseite die Weihinschrift angebracht. Da Krateros 320 starb, kann die Arbeit nicht viel vor dieser Zeit entstanden sein.

Eine annähernde Vorstellung von dieser Bronzegruppe gewinnen wir durch die

179. Reliefbasis von Messene (Kalkstein). Ende des IV. Jahrh. Louvre.

Clarac II, 151 bis, 183. C. R. de S. Pet., 1867, p. 76, 7. 129, 3. Löschcke, Jb. d. Inst. 1888, p. 189—193, T. 7. Collignon, hist. de sc. gr. II. p. 207 f. J. of H. Std. 19. (Perdrizet), p. 271—279, pl. XI, 1.

Man sieht Alexander zu Pferde auf einen Löwen lossprengen, der einen der Jagdhunde niedergeschlagen hat; von der anderen Seite kommt ein Mann, in den Händen eine Doppelaxt schwingend, dem König zu Hilfe. Löschckes Darlegungen haben wahrscheinlich gemacht, daß das Relief dem Bathron einer Alexanderstatue angehörte, daß Leochares den Auftrag erhalten und die Komposition geschaffen habe, Lysipp dagegen das Porträt Alexanders.

180. Relief an einer Langseite des „Alexandersarkophags". Pent. Marmor. Königsnekropole von Sidon. Konstantinopel, kais. ottom. Museum. Das Werk gehört in die beiden letzten Jahrzehnte des 4. Jahrhunderts.

Hamdy-Bey, Mémoires sur une nécropole royale découverte à Saida, Revue arch. 1887. p. 139 ff. — Hamdy-Bey-Reinach, Une necropole royale à Sidon Paris 1892. — Gazette des beaux arts 1892. I. p. 89—106. II p. 177—195. — Reinach, Bull. des mus. 1892 p. 98—106; les sarcophages de Sidon au musée de Constantinople. — Joubin, Musée impérial ottoman. Catalogue sommaire. Monuments funéraires, Constantinople 1893 p. VIII bis XII, No. 76, p. 37—42. — Studniczka, Die Sarkophage von Sidon. 47. Versammlung Deutscher Philologen und Schulmänner in Wien, 1893. p. 70—94. — Studniczka, Jahrb. d. Instituts IX. Berlin 1894, p. 204—244. — Fr. Winter, Die Sarkophage von Sidon, Arch. Anz. IX, 1894. p. 1—23. — Palestine expl. f. 1894. p. 120 ff. — C. Fredrich, Sarkophag-Studien, p. 69—114. (Nachrichten der Kgl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, 1895.) — A. Körte, Die sidonischen Sarkophage des kaiserlich ottomanischen Museums zu Konstantinopel. 1895. — Overbeck, Geschichte der griechischen Plastik, 4. Aufl. Bd. II, 1895. p. 398 ff. — Jb. d. Inst. X p. 165—182. (W. Judeich.) — Percy Gardner, Sculptured tombs of Hellas, 1896 p. 252—59. — M. Collignon, sc. gr. Bd. II, p. 401—11. — Mitteilungen des Arch. Instituts, Römische Abteilung, Bd. VIII, p. 98—101

(Petersen). — J. of H. Stds. 19. (Perdrizet), p. 271—79 pl. XI, 5. — Preuß. Jahrb. Bd. 69, p. 587—89. — Am. J. of Archl. III p. 203—260.

Das Relief stellt nach alter persischer Königssitte eine Jagd in einem Tierpark dar. Ein Hirsch dient als Lockspeise. In der Mitte der Szene hat ein großer Löwe das Pferd eines Persers angefallen; von rechts und links eilen zwei Griechen zur Hilfe herbei. Im Hintergrunde steht ein einzelner Perser zu Fuß und schwingt eine Doppelaxt nach dem Kopf des Löwen. Unter den Pferden zwei Hunde, von denen der eine den Löwen ins Bein beißt. Von dem einen Ende kommen ein laufender Jüngling mit Lanze, ein Perser mit Bogen zu Hilfe, am andern machen ein Grieche und Perser auf einen Hirsch Jagd.

181. Löwe ein Pferd zerreißend, Fragment einer größeren Jagdgruppe.

Rom, Kapitol, Hof des Konservatorenpalastes. Helbig I 556. Abgeb. Röm. Mitt. VI (1891) Taf. 1.

Nach Stil und Auffassung an die pergamenischen Kampfgruppen erinnernd. Eine Vorstellung von der verlorenen Gruppe haben wir leider nicht.

γ) Löwenjagden zu Wagen.

182. Relief am „lykischen Sarkophag" (Marmor). Königsmetropole von Sidon. Konstantinopel, Kaiserl. ottom. Museum. Ende des 5. Jahrhunderts v. Chr.

Hamdy-Bey-Reinach, necr. roy. Tafel 14—16. Collignon, sc. gr. Bd. II, p. 400. Weitere Literatur bei Nr. 180.

Die Darstellung der Löwenjagd befindet sich auf einer Langseite des Sarkophags. Man sieht zwei aufeinanderfolgende Quadrigen, auf ihnen je zwei Amazonen, die auf einen Löwen Jagd machen, der sich unter den Pferden der ersten Quadriga duckt. Es ist dies das einzige Werk griechischer Kunst, wo Frauen an der Löwenjagd beteiligt sind. Es ist ferner hervorzuheben, daß die Jagd hier schon recht harmlos wirkt und daß das dekorative Bedürfnis die Lebenswahrheit verdrängt.

Damit sind wir am Ende unserer Denkmälerreihe angekommen. An Zahl haben die Darstellungen verhältnismäßig stark abgenommen, an künstlerischer Bedeutung sind sie ge-

wachsen. Neue Erscheinungen im Kreise der Jagenden sind Kentauren und Frauen, sowie die Beteiligung verschiedener Nationen in der Löwenjagd des Alexandersarkophags, neu ist auch die Ausbildung der Löwenjagd zu einer umfangreichen plastischen Gruppe, die wir aus dem kapitolinischen Fragment erschließen. Man erkennt deutlich die Tendenz, das alte Thema auf neu entstehende Lebensverhältnisse anzuwenden, eine Beobachtung, die im weiteren Verlauf unserer Darstellung sich wiederholen wird. Aber diesem Fortschritt stehen wachsende Mängel gegenüber. So hoch die Jagdbilder der sidonischen Sarkophage als Kunstwerke stehen, sie teilen mit den meisten griechischen Löwenjagden den Mangel an überzeugender Lebenswahrheit, sie sind glänzende Beispiele dekorativer Kunst, nicht künstlerisch gestaltete Szenen der Wirklichkeit. Wäre nicht aus alter Zeit die höchst lebendige Darstellung der Caeretaner Hydria, aus der Zeit der Überreife das kapitolinische Fragment uns erhalten, wir würden glauben, daß die griechische Kunst die packende Lebenswahrheit der mykenischen Löwenjagden nie wieder erreicht, vielleicht nie wieder erstrebt habe. Eine ähnliche Sonderstellung nimmt das messenische Relief ein, auch dieses läßt durch seine dekorative Glätte und rhythmische Gemessenheit hindurch ein Vorbild ahnen, in dem das dargestellte Ereignis wahrhaft packend, vielleicht grausenerregend auf den Beschauer wirkte. Nicht die wundervollen Sarkophagreliefe sind uns auf diesem Gebiete die höchste Leistung der griechischen Kunst, weit über ihnen muß das Werk des Meisters gestanden haben, der sich mit Praxiteles in den Ruhm teilte, ad veritatem optume accessisse, nach unserer Erfahrung aber an diesem Ruhm den Löwenanteil verdiente.

VI. Abschnitt.

Die Darstellungen der Löwenjagd in der etruskischen Kunst.

Ehe wir untersuchen, wie die Darstellung der Löwenjagd im Gebiete der römischen Kunst sich verbreitet und weiter wandelt, haben wir eine kleine Reihe etruskischer Denkmäler zu betrachten. Wir erwarten und finden hier manches Orientalische, insbesondere Phönikische, neben Altgriechischem. Der Bestypus [1]) z. B. kam wohl sicher durch phönikische Importware zu den Etruskern, er vermischte sich aber auch mit dem Heraklestypus, und die Verarbeitung der verschiedenen Typen wird etruskischen Künstlern zu verdanken sein. Einen anderen Typus, der die Züge des Bes und der Gorgo enthält, hat Körte [2]) eingehend behandelt. Das charakteristische Kennzeichen dieses Typus ist die aus dem Munde des Mannes weit heraushängende Zunge. Der Versuch Körtes, diese Darstellung eines im Knielauf begriffenen Mannes, zu dessen beiden Seiten Löwen anspringen, für Herakles in Anspruch zu nehmen, scheint verfehlt. Eine ähnliche Darstellung [3]) — doch wohl ionischer Provenienz — zeigt einen knienden Mann mit Schwert zwischen zwei Löwen, denen ein Lasso um den Hals geworfen ist. Die persische Artemis begegnet uns wesentlich in den schon von der altgriechischen Kunst her bekannten Formen [4]); die etruskische Kunst hat hier die fertigen Typen, speziell die altionischen und damit indirekt die altorientalischen, übernommen.

Als sicher etruskische Werke weiß ich nur anzuführen:

183. Rechteckige Platte, eingerahmt von lesbischer Blattwelle.

Micali, Mon. per servire alla storia T. 11, 2.

---

[1]) Das wichtigste Beispiel bietet der Leuchter von Cortona: Micali, Mon. ined. T. 9. 10. Mon. dell'Inst. 41, 42.

[2]) Arch. Ztg. 1877 p. 110 ff. T. 11, dort auch die weitere Literatur. Ferner Micali, Mon. ined. T. 18. 5.

[3]) Micali 18. 3,

[4]) Arch. Anz. 1890 p. 2.

Man sieht einen mit einer Lanze auf einen Löwen losgehenden Mann. Zwischen beiden ein Baum.

Auch eine Löwenjagd zu Wagen können wir noch anführen.

184. Vase von Caere. 7. Jahrhundert.

Dumont, Céramique p. 268. Gaz. arch. 7, 1881—82, p. 197, pl. 29.

Die Darstellung, weiß auf braunem Grunde, erinnert an die Silberschalen von Dali. Zwischen zwei Palmenbäumen sitzt ein Mann in einem von zwei Pferden gezogenen Wagen, der hinten von einem Löwen angegriffen wird.

Endlich haben wir als Vorläufer der römischen Erotenjagden zu erwähnen einen

185. Spiegel. Bronze. Aus Präneste.

Gerhard, etrusk. Spiegel T. 329. Stephani in C.-R. de St. Pet. 1867, p. 62. Anm. 7, p. 76. Anm. 8. 116, Anm. 1.

Eroten mit Waffen aller Art machen Jagd auf einen Löwen. Das Auftreten dieser Darstellung in der etruskischen Kunst erklärt sich aus hellenistischem Einfluß.

VII. Abschnitt.

Die Darstellungen der Löwenjagd in der römischen und griechisch-römischen Kunst.

Bei der Betrachtung der sehr zahlreichen römischen Löwenjagden sehen wir ganz ab vom Löwenkampf des Herakles, dessen Typik wohl in der werdenden, nicht aber in der zur Reife gediehenen Kunst auf die Darstellung der Löwenjagd bestimmend einwirkte.[1]

Aus demselben Grunde zählt die Kyrenetat hier nicht mehr mit, obwohl sie in einigen interessanten Beispielen vertreten ist.[2]

---

[1]) Vor allem würden die Sarkophagreliefe in Betracht kommen, die sämtlich bei Robert (die antiken Sarkophagreliefe Bd. III) aufgezählt sind.

[2]) Marmorgruppe im Br. Mus. (Studniczka, p. 30, Fig. 22): Kyrene

Nicht übergangen werden darf eine vereinzelte Darstellung der Atalante. Es sei indes gleich bemerkt, daß sie der Willkür eines Dekorateurs oder seines Bestellers ihre Entstehung verdankt.

186. Mosaik. Halicarnaß. Br. Museum.

Newton, a history of discoveries at Halicarnassus, 1862, Bd. II, 1 p. 283. Stephani a. a. O. 59, Anm. 1.

Atalante zu Pferde auf der Löwenjagd in Begleitung Meleagers. Die Personen sind durch Inschriften bezeichnet.

Es wird sich um eine ähnliche Darstellung wie auf den Münzen handeln und die Benennung Atalante und Meleager als ein Kompliment für die Dargestellten zu verstehen sein.

Danach bleiben von mythologischen Löwenjagden außer der des Mithras nur solche von Kentauren zu betrachten, denen sich die in spielender Übertragung aus der realen in die mythische Sphäre versetzten Löwenjagden von Eroten anreihen. Unter den sterblichen Löwenjägern stehen voran die Kaiser, Privatpersonen folgen ihrem Beispiel. Eine besondere Stellung endlich nehmen die Löwenjagden des Zirkus ein.

187. Sandsteinrelief aus dem Mithrasheiligtum. Osterburken an d. Bergstraße im Odenwald. Mus. Karlsruhe.

Cumont, Textes et monuments figurés aux mystères de Mithra. Bd. I. 1899, p. 174, 8, Bd. II. 1896, p. 150 f. 10° u. pl. IV (Mon. 246 f.) (e?) 10°. K. B. Stark, Zwei Mithrassteine der großherzogl. Altertumssammlg. in Karlsruhe. 1865, p. 7, Taf. II. Der obergermanisch-rätische Limes. Kastell Osterburken Tafel II.

Unter mancherlei Szenen aus dem Leben des Gottes finden wir im rechten Pilaster, im zweiten Viereck von unten, Mithras der, den Bogen gespannt, mit flatterndem Mantel auf einem nach rechts galoppierenden Pferde sitzt. Eine andere orientalisch gekleidete Person, auf der Schulter ein Bündel Pfeile tragend, folgt ihm. Unter dem Pferd läuft, ebenfalls nach rechts, ein Löwe. Die Komposition ist sehr ungeschickt dem quadratischen

---

hat einen aufrecht sitzenden Löwen an den Vorderpranken gepackt. — Marmorrelief im Br. Mus. (Studniczka, p. 31 f., Fig. 23. Roscher II Sp. 1726 f. Kyrene, mit einem Fuß am Boden auf einer kleinen Erhöhung kniend, hat einen Löwen an den Vorderpranken gepackt.

Felde eingepaßt. Der Sandstein ist leider sehr zerstört, der Löwe kaum zu erkennen. Über den künstlerischen Wert der Darstellung läßt sich kaum urteilen. Nach dem Charakter der am Fuß befindlichen Inschrift gehört das Denkmal etwa an das Ende des zweiten Jahrhunderts.

Cumont sagt über die Darstellung:

„Une scène qui reste incompréhensible pour nous“ . . . „Peut-être Mithra Dieu guerrier était-il aussi chez les Perses, peuple des chasseurs, l'adversaire des animaux sauvages et les hymnes racontaient-ils, comment il détruisit à coups de flêches les monstres, qui peuplaient la terre. Mais cette conception iranienne, si vraiement elle a existé, s'était sans doute combinée en Asie Mineure avec des croyances bien différentes. Le Mithra cavalier qui apparaît sur les monnaies de Trébizonde (Mon. 3 bis) est le produit d'une combinaison avec Men, la grande divinité indigène, et la composition dont s'est inspiré l'auteur du monument d'Osterburken parait avoir été destinée primitivement à glorifier non pas Mithra mais le Dieu phrygien.

On ne voit pas d'ailleurs pourquoi cette chasse de Mithra, — si l'on peut ainsi appeler — est placée au milieu de la légende de Sol; c'est celui-ci en effet, qui joue le rôle principal dans la scène qui semble lui faire suite comme dans celles qui précédent.“[1])

Diese Auffassung befriedigt nicht, dürfte aber auch entbehrlich sein, da die Darstellung sehr wohl aus der Mithraslehre sich erklärt, nach der die Tötung wilder Tiere ein Verdienst war.

Dann haben wir eine lange Reihe[2]) von Löwenjagden, an denen Kentauren beteiligt sind.

188. Wandgemälde.

Helbig, Wandgemälde p. 116, 504. Museo Borbonico III. Tav. 51. Roux und Barré, Pompeji und Herculanum, IV. Taf. 17. F. Niccolini, le case de Pompei, fasc. 14.

---

[1]) Über den Sinn der Hauptszene, der hier nicht erklärt zu werden braucht, vgl. Roscher, Bd. II, 2, Sp. 3030 ff. Spiegel, Eranische Altertumskunde, Bd. II, Leipzig, 1873, p. 77 ff.

[2]) Stephani a. a. O. p. 113, Anm. 7.

Zwei Kentauren machen mit Steinen und Asten auf Löwen Jagd.

189. Wandgemälde.[1])

Zahn, Die schönsten Ornamente II, 23.

190. Wandgemälde.

Monumenti dell'Inst. VI, 49.

Mit Lasso bewaffnete Kentauren auf der Jagd.

Eine Spezialisierung bildet die Darstellung des Kentauren Chiron, der den kleinen Achill in der Löwenjagd unterweist.

191. Wandgemälde.[2])

Zahn, Die schönsten Ornamente 86.

Chiron unterrichtet Achill im Leierspiel, dabei werden sie von zwei Löwen angegriffen.

192. Mosaik im Kapitolinischen Museum.

Millin, gal. myth. pl. 153. Nr. 552. Inghirami, galeria omerica 1828—31. Righetti, Il Campidoglio, tav 278. Guigniaut, Rel. d. l'ant. Pl. 225 Nr. 764. Foggini, Bd. IV 17. Stephani a. a. O. p. 62, 5 = 114, 1.

193. Mosaik.

Agincourt, Denkmäler der Malerei Taf. 13, 10. Mon. dell'Inst. IV, 50.

Ein Kentaur greift einen Löwen an, der eine Kentaurin überfallen und getötet hat.

194. Sarkophagrelief.

Lechevallier, Voyage de la Troade, pl. 10.

Kentauren auf der Löwenjagd.

195. Sarkophagrelief des Flavius Memorius. Marseille.

Millin, Voyage au midi de la France pl. 56, 2—4. Bd. III. p. 151 f. Laborde, Monuments de la France entière. 1836, I, 72.

Zwei Kentauren, die mit Steinen nach Löwen werfen.

196. Sarkophagrelief. Athen, Nationalmuseum.

Kekule, Theseion Nr. 146. Sybel, Skulpturen 2161.

Kentauren mit Keulen gegen Löwe und Löwin.

---

[1]) Mir nur aus dem Zitat Stephanis bekannt.

[2]) Desgl.

197. Sarkophagrelief.[1])

Muscher, Geschichte von Steyermark I, 5, 1. Stephani a. a. O. 114, 3.

Ein Kentaur raubt aus dem Nest ein Löwenjunges und wird von der Löwin verfolgt, der Löwe wird von zwei anderen Kentauren angegriffen.

198. Silberteller. St. Petersburg, Eremitage.

Eremitage Nr. 413. Stephani a. a. O. 113, 7. 137—6.

Neben Kentauren machen auch noch gewöhnliche Menschen auf Löwen Jagd. Darstellung zweimal wiederholt.

199. Geschnittener Stein[2]) (Agathonyx). Berl. Ant.

Winckelmann, Pierres gravées du feu baron de Stosch p. 329, No. 58. — Toelken, Verzeichnis, p. 275, Nr. 177. — Furtwängler, Kat. T. 59, Nr. 8247.

Kentaur mit Baumast greift einen Löwen an.

Damit sind die bedeutendsten Kentaurenjagden aufgeführt, und wir gehen nunmehr über zu den Jagden der Eroten.[3])

200. Marmorrelief. Fries vom Tempel der Aphrodite zu Aphrodisias. Louvre.

Texier, L'Asie mineure III, 158. Canina, Etruria maritima tav. 134, 4. Müller-Wieseler, Denkmäler II, 51, 654.

Geflügelte Eroten machen auf Löwen Jagd.

201. Sarkophagplatte. Rom, Villa Panfili.

Matz-Duhn Nr. 2801.

Sechs nackte Eroten sind um einen „toten" Löwen beschäftigt.

202. Marmorrelief. Rom, Vatikan.

Visconti, Mus. Pio-Cl. V, 11.

Jagd auf Löwen und Eber.

---

[1]) Mir nur aus dem Zitat Stephanis bekannt.

[2]) Hier möchten wir auf eine Gemme hinweisen (Vivenzio, gemme antiche 1809 t. II, p. 49, 51), die uns Achill zeigt, der am ausgestreckten Arm einen kleinen Löwen am Hinterbein hält, die aber wohl modern ist.

[3]) Stephani a. a. O. p. 116 Anm. 1.

203. M a r m o r r e l i e f. Rom, Mus. Capitolino.

Annali dell' Inst. 35, 1863, Tav. A.

Szene zur Füllung eines Ornaments. Eroten mit Pfeilen bewaffnet machen Jagd auf Eber, Bären und Löwen.

204. M a r m o r r e l i e f.

Gerhard, Beschreibung Roms, II, 2, p. 141, 51. G. B. Piranesi, Vases et candelabres Bd. II, p. 91. Cavaceppi, Raccolta di ant. st. III, 32.

Jagd auf Löwen und Eber.

205. M a r m o r r e l i e f. Modena.

Cavedoni, Indicazioni del Museo Estense, p. 113, Nr. 1576, Modena 1842. Arch. Anz. 1867, p. 96.

Eroten zu Fuß und zu Pferd machen Jagd auf Löwen und Eber.

206. R e l i e f v o n s c h w a r z e m M a r m o r (oder Basalt?). London, House Lansdowne.

Monum. dell' Inst. IV, 29. Michaelis, Anc. M., Lansdowne Nr. 76.

Eroten zu Pferde und zu Fuß machen Jagd auf Löwen.

207. M a r m o r r e l i e f. Louvre.

Bouillon, Mus. des Ant. III, 14. 1842. Clarac, M. d. Sc. pl. 188, 225.

Zwei Eroten machen Jagd auf zwei Löwen. Einer ist mit Schild und Lanze, der andere nur mit Schild bewaffnet.

208. M a r m o r r e l i e f. Louvre.

Bouillon III, 14. Clarac pl. 184, 187.

Eroten im Kampf gegen Löwen und andere Tiere.

209. W a n d g e m ä l d e. Spalato.

Lanza, del antico palazzo di Diocleziano in Spalato. Trieste 1855. Tav. 7.

Ein Erot bekämpft mit einem vorgehaltenen Rundschilde einen anspringenden Löwen. In der erhobenen rechten Hand hält er einen Stein.

210. W a n d g e m ä l d e.

Helbig, Wandgemälde p. 162, 819. Museo Borbonico, XIII. 40. Zahn, Die schönsten Ornamente, II., 33.

Ein Löwe überfällt einen Stier, Eroten eilen mit Waffen herbei, dabei ein Baum.

211. Wandgemälde.

Helbig, Wandgemälde p. 162, 819. Museo Borbonico, XIV. 20.

Weidende Rinder, von Löwen beschlichen; bewaffnete Eroten als Wächter. Dabei ein Baum.

Von Denkmälern, die uns römische Kaiser auf der Löwenjagd zeigen, haben wir außer Münzen nur recht wenige Beispiele.

212. Marmorrelief von einem trajanischen (?) Bau, wiederverwendet am Triumphbogen des Constantin, Rom.

Stephani a. a. O. 120, 4. Bellori, arcus 32—39. Montfaucon III, 176, 183. Rosini, architrionfali 72. Müller-Wieseler, Denkmäler I, 383. Antike Denkmäler Bd. I, T. 42, 43. B.-Br. 565 links, wozu Arndt im Text, der lieber an eine Jagd Hadrians denken möchte.

Der Kaiser mit mehreren Begleitern steht über dem toten Löwen, im Begriff, ein Opfer darzubringen. Man wird erinnert an die ungewöhnliche Fassung des Heraklesabenteuers in der Olympiametope und das Pulydamasrelief.

213. Mosaik aus Präneste.

Bartoli, recueil de peintures, I, 34. Stephani a. a. O. p. 121, Anm. 2.

Wahrscheinlich galt die Darstellung der Verherrlichung von Hadrians Ankunft in Ägypten. Der Kaiser beteiligt sich nicht selbst an der Jagd; er ist jedoch von Darstellungen zahlreicher Jagdszenen umgeben, so daß man in diesen eine Anspielung auf seine zukünftigen Jagden sehen kann.

214. Münze (Byzanz).

Mionnet, Suppl. Bd. II, 1822, p. 269 Nr. 395 Gori, nummi mus. Flor. T. 65, III. Stephani a. a. O. p. 122, Anm. 7.

Alexander Severus kämpft zu Fuß mit einem Löwen.

Zu Pferde erscheinen die Kaiser in den zahlreichen Löwenjagden auf Münzen.[1])

---

[1]) Man vergleiche hierzu Stephani in Compte-Rendu 1867 p. 122, Anm. 2—15. Leider war ich im wesentlichen auf Publikationen, darunter viele ältere, angewiesen. Auf Vollständigkeit und Genauigkeit im einzelnen kann mein Verzeichnis daher keinen Anspruch erheben.

215. Nero (54—68). Contorniat. Paris, Cab. des méd.

J. Sabatier, Description générale des médailles contorniates. Paris 1860 pl. 9, 13, p. 66.

Ein Reiter nach rechts galoppierend, unter dem Pferde ein Löwe.

216. Trajan (98—117). Contorniat.

Sigbert Havercamp, dissertationes de Alexandri Magni numismate 1722 p. 87 tav. VII, 21. — Erizzo, discorso sopra la medaglie degli antichi con la dichiaratione delle monete 1559. p. 192 Angeloni, La historia augusta Rom 1641, p. 109, 39, tav. 123, 39, ed. 1685, p. 104 ff., tav. 123, 39.

Dieselbe Szene.

217. Trajan. Bronzemünze. Br. Mus.

P. S. Bartoli und S. Haverkamp, Médailles de grand et moyen bronce du cabinet de la reine Christine. La Haye 1722, p. 61 ff. Taf. 12, 20.

Szene wie vorige. Die Darstellung geht zurück auf das Erlebnis einer Löwenjagd, an der der Kaiser in Ägypten teilnahm (Livius 15 und Spartian, vita Hadr. 126).

218. Trajan. Bronzemünze. Paris, Cab. des méd.

Cohen, Description historique des monnaies frappées sous l'empire romain communément appelées médailles impériales. t. II. Paris 1859, p. 249, 1158. Vgl. Anm. 1 ib.

In Rom geschlagen. Szene wie vorige.

219. Trajan. Um 100 geschlagen.

Jean Tristan, Commentaires historiques contenans l'histoire générale des empereurs impératrices etc. Paris (1635) 1644, Bd. I, p. 517 ff., 33. Vgl. dazu Octavianus Strada a Roßberg, De vitis Imperatorum et Caesarum Romanorum. Francof. 1615, p. 60 ff.

In Tripolis geschlagen. Szene wie vorige, der Löwe fällt das Pferd an.

220. Trajan.

Paolo Pedrusi, i Cesari in medaglioni. Bd. V, Parma 1709, tav. 7, 3, p. 144 ff.

Szene wie vorige.

221. Trajan.

Adolfo Occo, Imp. Romanorum numismata Aug. Vind. 1601, p. 239.

Szene wie vorige, jedoch mit zwei Löwen.

222. Marcus Aurelius (161—180).

Tenzel, selecta numismata, Jenae 1693, tav. II, 8, p. 97—102.

In Pergamon geschlagen. Szene wie vorige, Löwe nach links.

223. Commodus (180—192). 182 geschlagen.

Bartoli, tav. 22, 3, p. 125 ff.

Szene wie vorige.

224. Commodus, 183 geschlagen.

Vaillant, num. Imp. t. 2, p. 217, 248. R. Venuti, antiqua numismata 1739, t. I, tav. 42, 1. p. 85.

Szene wie vorige.

225. Commodus, 185 geschlagen. Cabinet de Wigan, London.

Cohen, a. a. O. Bd. III, p. 101, 333.

Szene wie vorige.

226. Commodus, 185 geschlagen. Brit. Mus.

Cohen p. 184, 843.

Szene wie vorige.

227. Commodus.

Havercamp, Cabinet, pl. 23, 3.

Szene wie vorige.

228. Commodus.

Erizzo a. a. O. p. 361 ff.

Szene wie vorige.

229. Commodus.

Angeloni, p. 204, 11, tav. p. 217, 11. ed. 1685, p. 170, 11, tav. p. 178, 11. Gori, nummi musei florentini tav. 38, 2. Eckhel, Cimelia Austriae, t. II, tav. 52, 1. Venuti, nummi I, 42.

Szene wie vorige.

230. Septimius Severus (193—211). In Korinth geschlagen,

Bartoli-Haverkamp, tav. 63, 34, p. 462 ff.

Szene wie vorige.

231. Caracalla (211—217); in Pergamon geschlagen.

Mionnet, Description Bd. II, 1807, p. 609, Nr. 621. Venuti, tav. 55, 1, p. 111 Gori, numi musei Florentini tav. 58, 1.

Löwe und Reiter in entgegengesetzter Richtung. Szene wie vorige.

232. Caracalla, *Κοινὸν Μακεδόνων.*

Wilde, Selecta numismata antiqua 1692, tav. II, 13, p. 16 ff. Eckhel, doctrina nummorum, 1741 II, p. 110—112. S. Müller, Numismatique d'Alexandre le Grand. 1855, p. 34.

Löwe und Reiter in gleicher Richtung. Szene wie vorige.

233. Caracalla.

Pedrusi, i Cesari in metallo grande Bd. XIII, 1721 tav. 11, II, p. 114—16.

Reiter und Löwe in gleicher Richtung. Szene wie vorige.

234. Caracalla. Br. Mus. Paris, Cab. d. Méd.

Sabatier, a. a. O. pl. IX, 11, p. 65.

Reiter und Löwe in gleicher Richtung. Szene wie vorige.

235. Caracalla. Silbermünze. Wien.

Arneth, die Gold- und Silbermonumente des Münz- und Antikenkabinetts in Wien, 1850, p. l. 39. J. of H. St. XIX, 11, 3.

Szene wie vorige.

236. Alexander Severus (222—235). Goldmedaillon. Tarsus. Paris, Cab. des méd.

J. of H. Std. IX. 2, 4. Fr. Koepp, Über das Bildnis Alexanders des Großen, Berlin 1892, p. 3, 12. Pernice, Hellenistische Silbergefäße im Antiquarium der Kgl. Museen, 1898 p. 14. Americ. Journ. of Arch. III, p. 243—260. Longpérier, Oeuvres p. Bd. III, 1883, p. 188—210, tav. 4—6. Revue numismatique XIII, p. 309—366, pl. 10—12.

Sehr schöne Arbeit; Szene wie vorige.

237. Gordian (238—244).

Mionnet Bd. III, 1808, p. 644, Nr. 532, Venuti II, T. 70.

In Tarsus geschlagen. Szene wie vorige. Löwe und Reiter in gleicher Richtung.

238. Gordian.

Mionnet III, 532, p. 644.

Szene wie vorige.

239. Konstantin der Große (324—337).

Mionnet III, Nr. 532, p. 644. Pedrusi, Bd. V, p. 397, tav. 26, III.

Szene wie vorige.

240. Jovian (363—364). Kontorniat.

Haverkamp, Cabinet, tav. 22, 12, p. 160. Sabatier, pl. 9, 12 p. 65 ff.

Szene wie vorige. Reiter und Löwe in gleicher Richtung.

Hieran schließen sich eine Reihe von Darstellungen, die uns gewöhnliche Sterbliche zu Fuß auf der Löwenjagd zeigen.

241. Wandgemälde aus dem Grabmal der Scipionen.

Bartoli-Bellori, Le pitture antiche del sepolcro de' Nasoni. 1680, pl. 27. Graevius, Thesaurus ant. rom 1735. XII, p. 1066. Montfaucon III. 182. C. P. Landon, Vie et oeuvre des peintres pl. 102. Stephani a. a. O. 128, 16.

Männer mit runden Schilden kämpfen gegen Löwen in waldiger Gegend. Beispiel einer Jagd mit Netzen.

242. Wandgemälde. Kyrene.

Pacho, Voyages dans la Cyrénaique 1827 pl. 52. Stephani a. a. O. 135. 27.

Ähnlich. Jagdszene offenbar dargestellt, doch fehlen die Jäger.

243. Wandgemälde aus einem Grab in Kertsch.

Aschik, Kerčenckija Drewnocti T. 5. 6. Stephani a. a. O. 135. 28.

244. Mosaik aus Pompei.

Museo Borbonico XIII. 18. 19. Raoul-Rochette, Choix de peintures pl. 16. Zahn III, V. Stephani a. a. O. 137. 1.

Große Jagd auf Löwen, aber auch auf andere Tiere.

245. Mosaik aus Carthago.

Smith, Collections antiques II pl. 23. Revue archéol. Bd. VII pl. 143. Stephani a. a. O. 137. 2.

Ähnlich.

Eine große Reihe von Darstellungen, die uns gewöhnliche Sterbliche auf der Löwenjagd zeigen, liefern wiederum die Sarkophagreliefs.

246. Nebenseite eines Sarkophages. Lyon.

Millin, Voyages au midi de la France, 26, 1—3. Millin, Myth. Gal. 103, Nr. 411—413. Inghirami, Mon. Etruscum, VI Nr. 4, Fiesole 1826? Guigniat, Rel. de l'antiquité 168, 633. Stephani a. a. O. p. 128, 13 = 71, l. h.

Mann zu Fuß, heraklesähnlich, nackt, der einen Löwen

an der Mähne gepackt hat. Daneben ein anderer, niedergeworfen, mit Schild und Dolch.

247. Sarkophag. Rom, Villa Borghese.

Nibby, Monumenti scelti de la Villa Borghese, Rom 1832, tav. 19, 20. Stephani a. a. O. 133, 5. Vielleicht Matz-Duhn Nr. 2961.

Jäger zu Fuß Löwen jagend.

248. Bleisarkophag.[1]) Verona.

249. Sarkophag.

Cavaceppi, Raccolta d'antiche statue 1768—72 Bd. III. 24. Stephani a. a. O. 134. 26. Barbault, Recueil de divers monuments anciens de l'Italie, 1770 pl. 79.

Männer mit Lanzen bewaffnet, machen in waldiger Gegend auf Löwen und Eber Jagd.

250. Sarkophagfragment. Rom, P. Rondinini.

Matz-Duhn Nr. 3003.

Ein Mann hat zwei junge Löwen geraubt, er wird von einer Löwin verfolgt.

251. Lampe.

Bartoli-Bellori, le antiche lucerne sepolcrali figurate. 1691 Bd. I. p. 15. Taf. 32 Montfaucon, V. 191. Stephani a. a. O. 120. 4a.

Ein bewaffneter Mann beschleicht einen vor der Höhle liegenden Löwen.

252. Lampe.

Agincourt, Recueil de fragments en terre cuite. 1814. pl. 25, 9. Montfaucon V, 191. Stephani a. a. O. 129, 4a.

Ein Mann zu Fuß kämpft mit mehreren Löwen.

253. Lampe.[1])

Passeri, Lucerne III. Tab. 10. Stephani a. a. O. 129, Anm. 4c.

254. Gefäß.

Dorow, Opferstätten und Grabhügel, T. II, Taf. 9.

---

[1]) Mir nur aus dem ungenauen Zitat Stephanis, a. a. O. 134, 17 bekannt: Wiener Jahrbuch, Teil XXVII Anz. p. 76.

[2]) Mir nur aus dem Zitat Stephanis bekannt.

255. Gefäß.

Lee, Notice of inscriptions and antiquities discovered at Caerlon 1862. 2 Bde. London. pl. 1. Stephani a. a. O. 129, 5.

256. Münze.

Antoine le Pois, Discours sur les médailles. Paris 1579 pl. B. 2 p. 79.

Ein Löwe überfällt einen Mann, der am Boden liegt.

Hieran schließen sich eine Reihe von Darstellungen besonders auf Sarkophagen, die Fußgänger zusammen mit Reitern auf der Löwenjagd zeigen.

257. Sarkophagplatte (unvollst.). Rom, Villa Panfili.

Annali dell'Inst. 1863 35 p. 93 (Helbig). Guattani, Memorie enciclopediche 1817 Bd. 7, Taf. 3. Stephani a. a. O. 133. 6. 71. Matz-Duhn Nr. 2957.

Jäger im Chiton zu Pferde macht Jagd auf einen Löwen. Vor dem Löwen ein Gefallener. Auf den Löwen werfen sich zwei Leute zu Fuß.

258. Sarkophag. Rom, Palazzo Giustiniani.

Galeria Giustiniana II. tav. 136. Stephani a. a. O. 134, 7. Matz-Duhn Nr. 2952.

Bärtiger Reiter (ergänzt), auf den ein Löwe anspringt. Hinter ihm Virtus in Amazonentracht.

259. Sarkophag. Rom.[1])

Fabretti, Inscriptiones latinae, p. 330. Compte-rendu de la commission arch. de St. P. pour l'année 1862, p. 15. Stephani a. a. O. 134. 10.

260. Sarkophag. Neapel.

Gerhard, Neapels antike Bildwerke, p. 56, Nr. 183. Stephani a. a. O. 134. 11.

Jagd mit Netzen.

261. Sarkophag. Neapel.

Gerhard, p. 56. No. 185 Stephani a. a. O. 134. 12.

Löwenjagd.

262. Sarkophag. Viterbo, Piazza Grande.[2])

Stephani a. a. O. 134, 13.

---

[1]) Mir nur aus dem Zitat Stephanis bekannt.

[2]) Desgl.

263. Sarkophag. Chiusi.

Gori, inscriptiones etruscae III, 45. Stephani a. a. O. 134, 14, = 71, 1 e = 62, 5.

Jagd zu Fuß und Pferde mit Hunden auf Löwen.

264. Sarkophag. Pisa, Campo Santo.

Lasinio, Raccolta di sarcofagi del Campo Santo di Pisa, tav. 66. Stephani a. a. O. 134, 15 = 71, 1 f. Dütschke, Antike Bilderwerke in Oberitalien 1874 I. Nr. 103 p. 83 f.

Jagd von Leuten zu Fuß und zu Pferde auf ein Löwenpaar mit Jungen.

265. Sarkophag. Barcelona.

Caylus, Recueil d'antiquités IV. 109. Laborde, Voyage pittoresque et historique de l'Espagne. 1812, Bd I, 11. Hübner, Bildwerke von Madrid, 1862, p. 282, Nr. 668. Stephani a. a. O. 134, 18 = 71, 1 g.

Jagd auf einen einzelnen Löwen.

266. Sarkophag. Rheims.

Montfaucon, Antiquité expliquée, Bd. III, 183, 4. Caylus IV, 119. Laborde, Monuments de la France 1836, Bd. I, 103. Revue arch. 1860, pl. 6. Stephani a. a. O. 134, 20, 71, 1 i.

Große Jagdszene: Leute zu Fuß und zu Pferde machen Jagd auf Löwen und Eber.

267. Sarkophag („marbre romain")[1].

Montfaucon III. 183, 3.

Ähnlich.

268. Sarkophag. Dresden.

Becker, Augusteum T. 110. Stephani a. a. O. 134, 23.

Große Jagd auf Löwen, Hirsche und Eber.

269. Sarkophag. St. Petersburg. Slg. Montferant[2].

Mémoires de la société archéologique de St. P. VI, 13. Stephani a. a. O. 134, 25.

270. Sarkophag. Lateran. Mus. Gef. zwischen Formello und Serofano.

Garucci, Monumenti del Museo lateranense 1861, p. 45. Benndorf und Schoene, Ant. Bildw. des lat. Mus. Nr. 481, p. 337—341. Ste-

[1]) Nur aus M. bekannt.

[2]) Mir nur aus dem Zitat Stephanis bekannt.

phani a. a. O. 127, 2, p. 71, 1 b. O. Jahn, Berichte der sächs. Gesellschaft der Wissenschaften 1861, p. 365.

Ein Reiter, von „Damen" begleitet, kämpft mit einem Löwen.

Die folgenden Denkmäler enthalten fast nur Berittene.

271. Sarkophag. Vatikan.

Gerhard, Beschreibung Roms, II, 2, p. 158, 97. Stephani, 127, 1

„Löwenjagd."

272. Sarkophagfragment. Lateran. Gr. Marmor.

Benndorf-Schöne, Nr. 232, p. 151. Stephani a. a. O. p. 27, 3.

Rest einer Löwenjagd; man sieht noch zwei Reiter über einem Löwen, die sich zurückwenden. Unter dem Löwen ein totes Pferd.

273. Sarkophagfragment. Rom, Museo Capitolino.

Righetti, Campidoglio tav, 131. Platner, Beschreibung der Stadt Rom, 1837 Bd. III, 1, 162, 2. Stephani a. a. O. 127, 4 = 71, 1a.

„Löwenjagd von Reitern in Kriegskleidern geführt."

274. Sarkophagplatte. Rom, Palazzo Mattei.

Venuti, III, 40. Platner III, 3, 529. Stephani a. a. O. 127, 6. Matz-Duhn Nr. 2950.

Bärtiger Jäger, mit dem Speer gegen einen Löwen ausholend, der einen Jäger zu Boden geworfen hat. Über dem Löwen ein zweiter Jäger zu Roß.

275. Sarkophagplatte. Rom, Palazzo Mattei. Zeit des Alexander Severus.

Bartoli-Bellori, Vestigia admiranda antiquitatum Rom. 1693. Montfaucon III, 40, 2 (?). Venuti, Mon. Mattaeorum III, 40, 2. Platner, Beschreibung Roms, III, 3, p. 529. Stephani a. a. O. p. 127, 5. Matz-Duhn Nr. 2951.

Hauptfigur: Reiter, der einen fliehenden Löwen verfolgt.

276. Sarkophagplatte. Rom, Palazzo Rospigliosi.

Annali dell'Inst. 1863, 93, 1 (Helbig). Platner, III, 2, p. 329. Stephani a. a. O. 127, 7 = 71, 1 d. Matz-Duhn Nr. 2953.

Reiter auf einen Löwen lossprengend.

277. Sarkophagfragment. Rom, Villa Borghese.

Stephani a. a. O. 127, 8. Matz-Duhn Nr. 2961.

Ein Mann zu Fuß und ein Reiter machen Jagd auf Löwen.

278. S a r k o p h a g p l a t t e. Rom, Villa Medici.

Ann. dell' Inst. 1863, 93, 1 (Helbig). Matz-Duhn Nr 2956. Stephani a. a. O. 128, 9.

Neben anderen Jagdszenen ein einzelner Reiter, der auf einen gegen ihn anspringenden Löwen einstürmt.

279. S a r k o p h a g p l a t t e. Rom, Villa Medici.

Stephani a. a. O. 128, 10. Annali dell' Inst. 1863, 93 (Helbig). Matz-Duhn Nr. 2959.

Ein Reiter, sein Roß nach sich reißend, zückt den Speer gegen einen sich nach oben wendenden Löwen.

280. S a r k o p h a g d e c k e l. Rom, Villa Medici.

Matz-Duhn Nr. 3002.

Am Ufer ein Schiff; über das Landungsbrett, das ein Mann eben wegziehen will, sprengt ein Berittener, dem ein Löwe und eine Löwin folgen.

281. S a r k o p h a g f r a g m e n t. Rom, Villa Panfili.

Stephani a. a. O. 128, 11. Matz-Duhn Nr. 2960.

Ein Reiter mit Speer auf einen Löwen Jagd machend, der einen Mann niedergeworfen hat.

282. S a r k o p h a g. Palermo, Kathedrale.[1])

283. S a r k o p h a g p l a t t e. Paris, Louvre.

Clarac, 151, Nr. 423. Stephani a. a. O. 128, 14 = 71, 1 k.

Große Jagdgruppe mit vielen Tieren.

284. S a r k o p h a g p l a t t e. Rom, Museo Capitolino.

Foggini, Museo Capitolino 4, tav. 51. Righetti, tav. 85. Stephani a. a. O. p. 146, 3.

Mehrere Männer, auf Pferden und Elefanten reitend, bekämpfen Löwen. Ein Reiter ist mit dem Pferde gestürzt, ein Löwe zerfleischt das Pferd, was an das berühmte kapitolinische Fragment erinnert.

285. S a r k o p h a g p l a t t e. Catacombe di S. Callisto.

Matz-Duhn Nr. 2990.

---

[1]) Mir nur aus Stephani a. a. O. 128, 12 bekannt.

Löwe einen Reiter angreifend, ein Mann zu Fuß greift einen zweiten Löwen an.

286. Sarkophagfragment. Catacombe di S. Pretestato.

Matz-Duhn Nr. 2998.

Jäger, der von einem Löwen angegriffen wird.

287. Sarkophag. Rom, V. Casali.

Bull dell'Inst. 1873, 21 (Brizio). Matz-Duhn Nr. 2948.

Reiter, mit Portraitkopf, der auf die Zeit des Alexander Severus hindeutet, hat auf einen anspringenden Löwen einen Speer geschleudert, der diesen in die Brust trifft.

288. Sarkophag. Via de' Condotti 42.

Matz-Duhn Nr. 2945.

Ähnliche Szene.

289. Sarkophag. Via delle Fondamenta.

Matz-Duhn Nr. 2958.

Neben Jagden auf andere Tiere macht ein Reiter Jagd auf einen Löwen.

290. Sarkophag. Rom, Palatin.

Matz-Duhn Nr. 2997.

Drei einzelne Löwenjagden.

291. Sarkophagfragment. Rom, V. Caracciuola.

Matz-Duhn Nr. 2954.

Reiter und Fußgänger machen auf einen Löwen Jagd.

292. Sarkophagfragment. Rom, Pal. Albani.

Matz-Duhn Nr. 2980.

Mann zu Fuß und Reiter machen Jagd auf einen Löwen.

293. Sarkophagfragment. Rom, V. Caracciuola.

Matz-Duhn Nr. 2981.

2 Reiter auf Löwen Jagd machend.

Zu diesen zahlreichen Darstellungen auf Sarkophagen kommen noch einige andere.

294. Vase aus Kertsch.

Ermitage Nr. 1814. Stephani a. a. O. 138, Anm. 2 („römisch“).

Reiter und Fußgänger machen Jagd auf Löwen und andere Tiere.

295. Glasgefäß aus Südrußland.

Etwa dem 3. Jahrh. n. Chr. angehörend.

De Linas, l'orfèvrerie cloisonnée Bd. II, p. 91, Fig. p. 90.

Glasgefäß mit einer ehemals in Silber eingelegten Jagd auf Hirsche, Bären und einen Löwen; gegen diesen kämpft ein einzelner Reiter mit Lanze.

Einzureihen hätten wir noch Darstellungen auf Sigillatagefäßen; doch genüge für diese mit Stempeln arbeitende Ware der summarische Hinweis auf die Hauptpublikationen.[1])

Ein umfangreiches Material von Löwenjagden zu Pferde liefern uns die geschnittenen Steine.

296. Braune Paste. Berlin.

Furtwängler, Beschreibung der geschn. Steine. 1896, p. 185, Nr. 4492.

Jäger, dessen Pferd gestürzt ist, sticht mit der Lanze nach einem Löwen.

297. Braune Paste. Berlin.

Furtwängler Nr. 4493.

Dieselbe Szene.

298. Grüne Paste. Berlin.

Furtwängler Nr. 4494.

Reiter auf einen Löwen Jagd machend.

299. Violette Paste. Berlin.

Furtwängler Nr. 4495.

Dieselbe Szene.

300. Grüne Paste. Berlin.

Furtwängler Nr. 4496.

Jäger zu Pferd von einem Löwen verfolgt.

---

[1]) J. Déchelette, les vases céramiques ornés de la Gaule Romaine. 1904. Jagd zu Fuß, Bd. I, Fig. 134, p. 227, Fig. 135, p. 228. II, 582a, 629, 765; zu Pferde Bd. II, 636, 771. Ludovici, Stempelnamen röm. Töpfer p. 65, 82.

301. Paste.

Tassie, a descriptive catalogue descripted by Raspe 1791 Nr. 2222

Ähnlich.

302. Paste.

Raspe 2225.

Reiter (?) von einem Löwen angegriffen.

303. Geschnittener Stein (Karneol). Berlin.

Furtwängler, Nr. 7741, Taf. 57. Stephani a. a. O. 129, 6 d. — Winckelmann, Description des pierres gravées du feu baron de Stosch, 1740, p. 81 Nr. 333. — Tölken, Verzeichnis der antiken Denkmäler im Antiquarium d. Kgl. Mus. zu Berlin 1835, p. 345 Nr. 23.

Dieselbe Szene, rechts ein Baum.

304. Geschnittener Stein (Karneol). Berlin.

Furtwängler Nr. 7742. Stephani a. a. O. p. 129, 6e. — Winckelmann p. 81, Nr. 334. — Tölken, p. 445, Nr. 24.

Dieselbe Szene ohne Baum.

305. Geschnittener Stein (Karneol). Paris.

Mariette, Traité des pierres gravées, 1750, Bd. II, Nr. 106. — Raspe Nr. 2 223. — Reinach, Bibliothèque des monuments figurés 1895, p. 102, pl. 94, 106. — Chabouillet, Nr. 2433, p. 333. — Lippert, Dactyliotheca usw. 1767, p. 203ff. — Imhoof und Keller, Tier- und Pflanzenbilder auf Münzen und Gemmen, 1889, p. 85ff., Taf. 14, 22. — Köhler, Gesammelte Schriften, 1851, Bd. III, p. 65, 263. — Cades, Große Abdrucksammlung, 42, 155. — Visconti, Opere varie t. II. p. 318, Nr. 512.

Ein Reiter greift einen Löwen an, rechts davon ein Baum, über der Szene ein sinnloses Wort.

306. Geschnittener Stein (Karneol).

Raspe 2228.

Drei Männer zu Pferde greifen einen Löwen mit Speeren an.

307. Geschnittener Stein (Karneol).

Raspe 2227.

Mann zu Pferde kämpft mit einem Löwen.

308. Geschnittener Stein (Karneol).

Raspe 2230. Mariette, Hist. Nr. 123.

Zwei Männer und zwei Frauen (Amazonen) greifen einen Löwen und einen Bären an, die in die Herde eingebrochen sind.

309. Geschnittener Stein (Achat).

J. de Wilde, gemmae selectae antiquae. 1703. 87. p. 80.

Löwe, von einem Reiter verfolgt.

310. Geschnittener Stein (Berg-Kristall).

Raspe 2226. Gori, hist. glypt. p. 247/48.

Fünf Männer greifen mit Hunden einen Löwen und eine Löwin an.

311. Geschnittener Stein.

J. of H. Stds. XIX. pl. 11, 3 (Raspe 2227?).

Reiter wird von einem Löwen angegriffen.

312. Geschnittener Stein.

King, Antique gems and rings 1872 II p. 80. Greek and roman gems from the Mertens-Schaffhausen collection pl. IV, 1, 3.

Reiter mit zwei Hunden macht Jagd auf einen Löwen.

313. Geschnittener Stein.

Chabouillet, Nr. 243 p. 41.

Reiter (Hadrian? Caracalla?) greift einen Löwen an.

314. Geschnittener Stein. Paris.

P. J. Mariette, Description sommaire des pierres gravées du feu M. Crozat. 1741, p. 46, Nr. 749.

Reiter auf einen Löwen lossprengend.

315. Geschnittener Stein. Neapel.

Gerhard und Panofka, Neapels antike Bildwerke, I. p. 390 ff. — Farnesische Sammlung geschnittener Steine, p. 405 unter 18, Reihe 1.

Reiter schwingt einen Speer gegen einen Löwen.

316. Geschnittener Stein.

Maffei, gemme antiche figurate, Bd. IV. 1707, 4, 57, p. 93 ff.

Einzige größere Darstellung. Löwen, die in eine Herde eingebrochen sind, werden von vier Reitern mit Lanzen angegriffen.

317. Geschnittener Stein.

Raspe Nr. 15169.

Reiter einen Löwen angreifend.

318. Geschnittener Stein.

Raspe 2229.

Ein Mann zu Pferde verteidigt sich gegen einen Löwen.

319. Cameo (Achat). Paris.

Babelon, Catalogue des camées 1897. Text p. 152, Nr. 292. Inventaire du Cabinet du Roi en 1664 et en 1691. p. 396, Nr. 154. Marion du Mersan, Histoire du cabinet des médailles 1838. p. 119, Nr. 202.

Reiter greift einen Löwen an.

320. Cameo. (Achat-Sardonyx.)

Caylus, recueil d'antiquités, Bd. I, 1741, pl. 51, II (III), p. 138, III. Stephani l. c. 129, Anm. 6.

Reiter greift einen Löwen an.

321. Cameo.

Raspe Nr. 2220. Stephani a. a. O. p. 129. Anm. 6.

Ähnlich. Mann mit Helm.

322. Cameo.

Raspe Nr. 2221.

Ähnlich. Mann ohne Helm.

323. Cameo.

Raspe 2224.

Ein Mann kämpft mit einem Löwen, daneben ein Toter.

324—325. Hierzu kommen zwei aus Zitaten Stephanis bekannte:

De Jonghe, Cat. d'empr. Nr. 365. Stephani a. a. O. 129, 6, Anm. f. — Cades gr. Abdruckslg. 42 Nr. 154. Stephani a. a. O. p. 129, Anm. 6 h.

Eine Reihe anderer Löwenjagddarstellungen verdankt ihre Entstehung den schon zur Zeit der Republik, besonders aber während der römischen Kaiserzeit üblich gewordenen Jagden auf wilde Tiere im Zirkus, den venationes.

326. Relief vom Grabmal des Scaurus in Pompei.

Mazois, Ruines de Pompéi. I. pl. 30. Stephani a. a. O. p. 145. 4. Mus. Borbonico XV. Taf. 27—30. Mau, Pompei S. 411 f.

Darstellung von Jagdszenen aus dem Amphitheater.

327. Marmorrelief vom Theater des Marcellus, früher Pal. Savelli, jetzt Pal. Torlonia.

Vitali, Marmi nel palazzo Torlonia II, 5. Mon. dell'Inst. III. 38. Atti dell'Academia Rom. XII. Tafel 6. Stephani a. a. O. 146. Anm. 8. Matz-Duhn Nr. 3510.

Jagdszenen aus dem Amphitheater auf Löwen, Bären u. a. Alle Jäger zu Fuß.

328. Marmorrelief. Triumphbogen des Marc-Aurel.

Bartoli, vest. adm. Tav. 9. Rosini, Archi trionfali tav. 49. Stephani a. a. O. 147, Anm. 2.

Ähnlich.

329. Geschnittener Stein.

Montfaucon III, 2 pl. 65, p. 291. Stephani a. a. O. 149, 10.

Venator, der auf mehrere Tiere, darunter einen Löwen, Jagd macht.

330. Relief. Genf, Musée Fol.

Le musée Fol. 1874 pl. III. p. 3 ff.

Zwei Bestiarii zu Fuß machen Jagd auf Löwen und Löwin (Panther ?).

Als Nr. 331—334 kommen hinzu die venationes: Matz-Duhn Nr. 2648, 2649, 2651, 2652. Die Bruchstücke Nr. 2653, 2654, 2655 erlauben kein Urteil.

335. Tonrelief.

Campana, opere in plastica tav. 93. Stephani a. a. O. 147. 3.

Jagd zu Fuß.

336. Tonlampe.

Passeri, t. III, 11. (?). Stephani a. a O. 148, 8.

Zwei Venatores im Kampf mit Löwen in Gegenwart von Zuschauern.

337. Tonlampe.

Urlichs, Antikensammlung der Universität Würzburg, 1, Nr. 42. Stephani a. a. O. 148, 9.

Ein Venator wird von einem Löwen zerrissen.

338. Denar der Familie Livineia.

Cohen, Médailles consulaires 24, 1. Stephani a. a. O. p. 143, 4.

Ein Venator bekämpft einen Löwen, ein anderer einen Bären. Amphitheater nicht angedeutet.

339. Denar der Familie Domitia.

Cohen, méd. cons. 16. 2. Stephani a. a. O. 143. 5.

Ein Venator bekämpft einen Löwen.

340. Contorniat (mit dem Brustbild Neros).

Sabatier, médailles contorniates pl. 9. 10. Stephani a. a. O. 145. 2.

Venator gegen Löwen kämpfend.

341. Contorniat.

Le Pois, Discours pl. G. 2. p. 97—101.

Zwei Bestiarii kämpfen zu Fuß mit Löwen.

342. Diptychon des Areobindus. Zürich.

Hagenbach, de diptycho, tav. II. Gori, Thesaurus dipt. I, p. 219. Mitteilungen der ant. Ges. zu Zürich, 9 T. 1. 2. Vögelin, Das Züricher Diptychon. Stephani a. a. O. 150. 3.

Venatores mit Löwen und Bären kämpfend.

343. Diptychon des Anastasius.

Gori, I, 12. Montfaucon III, pl. 53. Stephani a. a. O. 150, 6.

Venatores zu Fuß und zu Pferde kämpfen in Gegenwart von Zuschauern mit Löwen.

344. Diptychon des Stilicho.

Montfaucon III, Suppl. pl. 84 — Baudelot de Dairval, de l'utilité des voyages ect. 1868. I, pl. 20. Gori, thes. dipt. I, 129. Stephani a. a. O. 150. 9.

Ähnlich, ohne Zuschauer.

Das Material hat sich in diesem Abschnitte fast bis ins Unübersehbare vermehrt: die Löwenjagd ist in der römischen Zeit ein ganz gewöhnliches, in manchen Gebieten geradezu abgegriffenes Thema geworden. Aber vergebens suchen wir in diesem Schwall dekorativer Bildwerke nach einem Monument von tieferer Bedeutung, und auch künstlerischen Wert können nur wenige Darstellungen beanspruchen, wobei allerdings die

Kritik dadurch erschwert wird, daß viele dieser Werke nur in älteren, den heutigen Anforderungen nicht genügenden Abbildungen bekannt sind oder auch aus anderen Gründen sich genauerer Kenntnis entziehen. Sehen wir von den vereinzelt stehenden Denkmälern der Löwenjagd der Atalante und des Mithras ab, so sind die künstlerisch bedeutendsten die Löwenjagden der Kentauren, die sich besonders auszeichnen durch Lebendigkeit der Auffassung und durch die Bevorzugung der Malerei, die in diesem Umfange bei keiner anderen Denkmälergruppe angewendet ist. Wichtig sind sie für uns noch ihrer Herkunft wegen. Wir wissen, daß das berühmte Kentaurenbild des Zeuxis eine Anspielung auf die Löwenjagd enthielt: eine ihre Jungen säugende Kentaurin war dargestellt neben einem alten Kentaur, der ihnen einen jungen gefangenen Löwen zeigt. Es ist deshalb die Vermutung berechtigt, daß die malerischen Darstellungen von Kentauren auf der Löwenjagd in letzter Linie auf jene Anregung zurückgehen. Sie liefern uns außerdem den Beweis, auf welcher Höhe sich die Kunst noch immer bewegte, wenn es sich darum handelte, ein altberühmtes Thema neu zu gestalten.

Die Löwenjagden der Eroten teilen mit jenen den Reichtum der Motive, die gefällige Ausführung. Den scherzhaften Nachahmungen der Kämpfe Erwachsener fehlt notwendig die innere Wahrheit, wie an Nr. 205 und 206 recht deutlich wird[1]). Aber gerade solche für Kinder widersinnige Motive dürften manchmal auf sehr ernstgemeinte und künstlerisch bedeutende Vorbilder zurückgehen, in denen Erwachsene als Löwenjäger auftraten.

Von Denkmälern, die uns römische Kaiser auf der Löwenjagd zeigen, konnten wir außer den Münzen nur wenige Beispiele beibringen. Diese aber beweisen, wie hoch die Kaiser das persönliche Erlebnis gewertet haben. Die Münzen bilden eine eintönige Reihe von Denkmälern, die sich fast vier Jahrhunderte lang hinschleppen. Unter ihnen sind die Goldmedaillons von Tarsus wegen ihres künstlerischen Wertes zu rühmen, aber auch hier

---

[1]) Man vgl. dazu die Eroten des Arkesilaos, von denen die einen eine Löwin gefesselt hielten, andere sie aus einem Horn zu trinken zwangen, wieder andere ihr Schuhe anzogen (Plin. N. H. 36, 41).

müssen wir wieder alte Vorbilder annehmen, da wir der Zeit des Alexander Severus die selbständige Erfindung solcher Werke nicht zutrauen können. Im übrigen können wir eine zusammenhängende Entwicklung auch hier nicht feststellen.

Gehen wir über zu den Löwenjagden gewöhnlicher Sterblicher, so ist die große Menge auch dieser Denkmäler überraschend, die uns den Beweis liefert, daß sich die Löwenjagd einer außerordentlichen Beliebtheit erfreut hat. Der Sucht der Kaiser, Alexander den Großen und Herakles als Ahnherrn hinzustellen oder ihre Person mit den Heldentaten jener in Verbindung zu bringen, verdanken die Münzen ihre Entstehung, dem Wunsch der Staatsbürger, Ähnliches — je nach Stand und Vermögen — zu erreichen, Sarkophage, Mosaiken oder Gemmen. Von den Sarkophagen waren viele gewiß auf Vorrat gearbeitet und wurden für den Käufer nur oberflächlich zurechtgemacht. Oft sieht man den Verstorbenen allein mit einer oder zwei Personen, die ihm im Leben nahe gestanden haben, oft auch mit zahlreicher Dienerschaft. Häufig ist die Begleitung der Virtus, wie auch die Anzahl der gejagten Tiere variiert von einem einzigen Löwen anfangend bis zu mehreren Löwen, Bären, Panthern usw. Die Vermutung ist berechtigt, daß manche Besteller solcher Sarkophage sich den Löwen lieber von ihren sicheren Plätzen in der Arena ansahen, und daß die Darstellungen selten auf wirklich erlebte Vorgänge zurückgehen.

Unter den Sarkophagen ist Nr. 246 hervorzuheben, weil er in seiner Art einzig ist. Im übrigen interessiert uns an allen diesen Denkmälern hauptsächlich die Frage, ob sie von dem Werk des Lysipp und Leochares beinflußt sind. Aber keines bietet uns dafür bestimmte Anzeichen.

Zum Schluß haben wir der überaus zahlreichen Gemmen zu gedenken, die uns meist einen Reiter zeigen, der einen Löwen mit Speer oder Lanze angreift. Selten finden sich mehrere Personen und mehrere jagdbare Tiere. Aus der Kunstart erklärt sich der geringe Verbrauch von Figuren, aber sie sind auch künstlerisch von geringer Bedeutung.

Ohne künstlerischen Wert sind endlich die venationes,

was sich daraus erklären wird, daß Darstellungen dieser Art dem Handwerk zufielen.

Im ganzen genommen ist das Bild, das wir so gewonnen haben, kein sehr erfreuliches.

VIII. Abschnitt.

Die Darstellungen der Löwenjagd in der spätantiken orientalischen Kunst.

Ein eigentümliches Nachleben der Löwenjagddarstellungen bemerken wir in der Sassanidenzeit, wie folgende Denkmäler beweisen.

345. Geschnittener Stein, roter Cornalin. Schiras[1]).

Rev. arch. 27. p. 386 Nr. 317.

Reiter einen Löwen bekämpfend.

346. Geschnittener Stein, blaue Paste.

Chabouillet, Cat. Nr. 1378, p. 197.

Ein Reiter durchbohrt einen Löwen mit der Lanze.

347. Geschnittener Stein, Sardonyx.

Chabouillet, Cat. Nr. 1379 p. 197.

Ein Reiter durchbohrt einen hochaufgerichteten Löwen mit einem Degen.

348. Silberne Schale aus Südrußland. St. Petersburg, Ermitage. Relief aus Silber auf vergoldetem Grund.

Stephani, C. R. 1867, p. 154. T. III, 1, 2, 3. Olenine, essai sur le costume des gladiateurs. pl. 14. Österr. Monatsschrift f. d. Orient. 1892 Nr. 10. p. 122. A. Riegl, ein orientalischer Teppich vom Jahre 1202 n. Chr. und die ältesten orientalischen Teppiche, Berlin 1895. p. 28, fig. 12.

Reiter auf der Löwenjagd. Er hat sich nach rückwärts gewendet und schießt einen Pfeil auf einen Löwen ab, der sich hinter ihm hochaufgerichtet hat. Im Sumpfdickicht ein toter Eber; in dem Teiche davor Enten und Fische.

---

[1]) Noch der Arsakidenzeit angehörend.

349. Silberne Schale, wie Nr. 348, in das letzte Drittel des III. Jahrhunderts gehörend.

Stephani a. a. O. p. 155 ff. Atlas T. III. fig. 4. Oest. Mon. p. 121. Riegl, p. 19. fig. 4.

Ein Reiter stößt die Lanze in den Rachen eines vor dem Pferde sich aufbäumenden Löwen, ein zweiter Löwe liegt tot am Boden.

350. Silberne Schale, in Indien gefunden.

J. of the Asiatic Society of Bengal X. Part II. p. 570—572. T. I, 1.

Ein Reiter durchbohrt einen am Boden liegenden Löwen mit der Lanze. Der Jäger soll Shapur I. sein (ca. 240—270/71 n. Chr.)

351. Stoff in St. Kunibert in Köln. Sassanidischer Herkunft (der Zusammengehörigkeit wegen hier aufgeführt). VI—VIII. J. n. Chr.

Zeitschrift f. christl. Kunst XI, p. 225—228. 361—68.

Sehr reicher und vielfarbiger Stoff. Darstellung im symmetrischen Doppelbild. Ein Reiter macht Jagd auf einen Löwen, dieser überfällt einen Esel. Justi a. a. O. kommt auf Grund persischer Quellen zu dem Ergebnis, in dem Reiter den Prinzen Bahram-Gor (d. i. der Wildesel, 420—438 n. Chr.) zu sehen und in dem Stoff eine Kopie nach dem Gemälde von Chawarnak, das denselben Vorgang darstellte.

Von diesen Denkmälern beanspruchen ein größeres Interesse die drei Silberschalen, von denen die zweite in künstlerischer Hinsicht die beste ist. Es ist die Vermutung berechtigt, daß alle drei Schalen aus einer einzigen Werkstatt hervorgegangen sind.

Es ist nur einer der im Altertum beliebten Typen, die Löwenjagd zu Pferde, die in diesen orientalischen Werken weiterlebt. Von zwei Seiten kam die Anregung, von der alten persischen Königssitte und den selbst wieder auf Alexander den Großen und den Orient zurückgehenden Kaiserbildern, speziell den durch die ganze Welt verbreiteten Münzen. Auch die

Silberschalen erklären sich am besten aus solchen Vorbildern. So sind diese Denkmäler beredte Zeugnisse für das unerschütterliche Beharren orientalischen Wesens und für die Macht, die es über die ganze Welt gewann.

IX. Abschnitt.

Die Darstellungen der Löwenjagd in der altchristlichen Kunst.

Unser Überblick über die antiken Darstellungen würde unvollständig sein, wenn wir von Werken altchristlicher Kunst ganz schweigen wollten. Die wenigen Monumente, die hier zu erwähnen sind, lassen sich in zwei Gruppen, eine westliche und eine östliche, zusammenfassen.

A. Westliche Gruppe.

*352. Relief eines Elfenbeinkastens. Sens.

Millin, Voyages, Atlas Taf. X A. 2, p. 7, Text Bd. I, p. 99.

David [1]) einen Löwen erwürgend. Die daneben befindliche Darstellung, durch einen Baum von der ersten geschieden, zeigt ihn im Kampf mit einem Bären. Der Löwenkampf lehnt sich unverkennbar an den des Herakles an. David ist der einzige Löwenjäger, der im christlichen Kreise hervortritt.

353. Sarkophagrelief (Schmalseite). Toulouse. Etwa dem 6. Jahrhundert angehörend.

Gaz. arch. 10. 1885, pl. 38, 3 und 2. Documents inédits sur l'histoire de France, III s. archéologie. Blant, Etude sur les sarcophages chrétiens de la Gaule 1886 Pl. 39, p. 125, vgl. die Literaturangaben dort.

Die Szene zeigt einen Löwen, der mit den Vorderfüßen auf einer kleinen Erhöhung mit aufgehobener rechter Vorderpranke steht. Ein Mann mit flatterndem Mantel ist herbeigeeilt und stößt ihm eine Lanze in den weit geöffneten Rachen. In der gebirgigen Gegend eilt ihm ein anderer Mann mit Pfeil

---

[1]) Die Darstellung geht offenbar zurück auf 1. Sam. cap. 17, 33—36.

und Bogen zu Hilfe. Die andere Schmalseite zeigt einen stehenden bärtigen Hirten, umgeben von Schafen, Ziegenböcken und einem Hunde. Die beiden Seiten stehen offenbar in Beziehung zueinander. An David zu denken liegt kein zwingender Grund vor, es wird richtiger sein, die Darstellung wie die ähnlichen auf römischen Sarkophagen als rein genrehaft aufzufassen.

354. Sarkophagrelief. Clermont.

Documents XIX. 2, p. 66 ff.

Dem vorigen ähnlich; ein zweiter Löwe.

Wir haben ferner noch zweier anderer Sarkophage Erwähnung zu tun, die bereits Stephani (p. 134, 8. 9) als „christliche“ Sarkophage erwähnt hat.

355. Sarkophag. Rom.

Agincourt, Denkmäler der Sculptur T. 4, 3.

356. Sarkophagdeckelrelief. Rom.

De Rossi, Roma sott. Tafelband I, 31, 5.

Ein Mann mit Lanze greift in einer durch zwei Bäume charakterisierten waldigen Landschaft einen Löwen an, der einen Eber überfallen hat.

B. Östliche Gruppe.

Soweit meine Kenntnis reicht, begegnet uns hier die Löwenjagd nur in Werken der Textilkunst.

357. Gewebe aus Aachen. Louvre. 5. Jahrhundert.

Cahier-Martin, Mélanges IV. 257 ff. T. XXVIII.

Die Darstellung ist nur im Bruchstück erhalten. Auf purpurnem Grund sieht man einen Jäger zu Fuß, der auf einen Löwen Jagd macht. Er hat ein kurzes Wams und Lederstiefel an, an der linken Seite ein Schwert, daß er mit der Hand gefaßt hat. Der Stoff dürfte byzantinischer Herkunft sein.

Häufig ist die Verwendung des löwenjagenden Reiters in größerem Umfange auf quadratischen Besatzstücken spätrömischer Gewänder aus Hawara und Achmim. Nach Karabacek[1])

---

[1]) Die Th. Graafschen Funde in Ägypten. Wien 1883, p. 84.

haben wir in diesen Stoffen die Besatzstücke von Gewändern zu sehen, deren Bezeichnung als tunica laticlava und angusticlava bis dahin nicht einleuchtend zu deuten war. Charakteristisch ist für diese Besatzstücke das Fehlen der Symmetrielinie. Die Darstellung befindet sich in einem Medaillon, das oft von einem Ornament abgegrenzt wird, das gejagte Tier unter dem Reiter.

358. Viereckiges Besatzstück. Achmim. Berlin. Museum.

Verzeichnis der äg. Altertümer u. Gipsabgüsse p. 390. Inv. Nr. 11422.

359. Viereckiges Besatzstück. Achmim. Berlin. Museum.

Inv. 11 423.

360. Viereckiges Besatzstück. Achmim. Berlin. Museum.

Inv. 11420 oder 11450 (die Abteilung befindet sich in Umstellung, so daß ich meine Notiz nicht kontrollieren kann).

Im Medaillon Reiter, darunter Löwe. Die vier Zwickel sind ausgefüllt mit Kentauren, die nach Löwen und Ebern mit Steinen werfen.

361. Stück eines Kleides. Berlin.

Inv. p. 390. 11 429.

Jäger mit Hasen nnd Löwen kämpfend.

362. Stück eines Kleides. Berlin.

Inv. 10 055.

Bewaffnete kämpfen gegen Hirsch und Löwe.

363. Gewebe. Maastricht, St. Servatius. Replik in Crefeld. Nach Linas IV. nach Fischbach VI.—VII. J. n. Chr.

A. Riegl, Oriental. Teppiche, 1891. p. 125. fig. 21. Fischbach, Ornamente der Gewebe, 1874. p. 1. Taf. III b. de Linas, Les origines de l'orfèvrerie cloisonnée, Bd. II, 1878. Tafel.

Die Darstellung befindet sich hier in einem Medaillon, das eine Symmetrielinie hat. In genauer symmetrischer Entsprechung je ein Reiter in weiten faltigen Gewändern, einen Pfeil auf einen Löwen abschießend, der einen Knochen zerbeißt. Der Löwe hat auf der Schulter das äg. Zeichen für Leben ☥ (onch).

364. Stoff (grüne Farbe) in Mailand, S. Ambrogio. Linas Bd. II. p. 234. u. a.

Ähnlich Nr. 361, jedoch einfarbig.

365. Stoff. Köln, St. Ursula. Berlin, Stoffsammlung des Kunst-Gewerbemuseums.

Ähnliche Darstellung.

366. Stoff aus St. Veit in Prag. Berlin, ebenda.

Ähnlich.

Die beiden Denkmälerklassen, die uns hier beschäftigen, tragen einen ganz verschiedenen Charakter. Beiden ist die Anlehnung an alte Typen gemeinsam. Neue eigenartige Züge kommen nicht auf; im Gegenteil, die alten verlieren an Lebenskraft, das Bild erstarrt immer mehr zum Ornament. Wie äußerlich man auf ornamentale Wirkung bedacht war, zeigt recht hübsch die Wiederkehr eines von den assyrischen Denkmälern her bekannten Motives: des Haarwirbels auf der Schulter des Löwen.

Völlig zu schwinden scheint der Unterschied zwischen mythisch-historischen und genrehaften Szenen, nicht einmal die biblische Szene hebt sich markant aus der Masse der nur als Zierat erträglichen Löwenjagddarstellungen heraus.[1])

Schluß.

Versuchen wir kurz zusammenzufassen, was die Betrachtung der überaus zahlreichen antiken Darstellungen der Löwenjagd uns lehrt.

Wir konnten feststellen, daß das Thema von den ältesten Zeiten her die Kunst beschäftigt hat, daß es fast keiner Epoche und keinem der für die Kunstgeschichte wichtigen Völker fehlt.

Die erste, mehr statistische Frage ist die, in welcher speziellen Fassung das Thema verbreitet war.

---

[1]) Zur Frage nach der Bestimmung der Stoffe vgl. Strzygowski, Orient oder Rom, Leipzig 1901, S. 100 ff. 110 ff.

Den Ägyptern ist die Darstellung der Löwenjagd nichts als ein bildliches Ausdrucksmittel der königlichen Macht, woraus sich ihr ausschließliches Vorkommen in Palästen erklärt. Denselben Zweck erfüllen die zahlreichen Löwenjagden in den Palästen der assyrischen Großkönige. Im gleichen Sinne lassen später die persischen Großkönige sie darstellen, als deren Nachahmer wir wiederum — aus monumentalen und literarischen Zeugnissen — Alexander den Großen erkennen. Aus altorientalischer Sitte und ihrer glänzenden Erneuerung durch Alexander den Großen erklärt sich das Prachtstück der ganzen Gattung, die Löwenjagd am sidonischen Alexandersarkophag. Dann verschwinden diese Löwenjagden, um in der römischen Kaiserzeit von neuem aufzutreten, und zwar bezeichnenderweise auf Münzen, die stets besonders geeignet sind, das Ansehen des Herrschers zu Ehren zu bringen. Noch einmal endlich lebt die Gattung auf in den Denkmälern der Sassanidenzeit.

Aber neben den königlichen Löwenjagden steht eine große Reihe ähnlicher Denkmäler, die nicht oder wenigstens nicht nachweislich zur Verherrlichung des Fürsten geschaffen sind. Sie zeigen, daß das Thema jederzeit beliebt war, ursprünglich, weil das aufregende Ereignis ein wichtiges Stück Wirklichkeit war, später, weil auch das seltener gewordene und der gewöhnlichen Erfahrung entrückte seinen künstlerischen Reiz nicht einbüßte. Aber unvermeidlich wächst allmählich der Abstand zwischen Naturvorbild und künstlerischer Darstellung, und ebenso unvermeidlich tritt neben dem dekorativ Wirksamen die tiefere Bedeutung immer mehr zurück.

Schließlich sind die Darstellungen kaum mehr als Ornament. Römische Sarkophage belehren uns über die letzte Wandlung, in den Stoffmustern von Achmim und ähnlichen altchristlichen Stoffen ist sie vollzogen.

Daneben spezialisiert sich das Thema im Sinne verschiedener mythologischer Vorstellungskreise. So sehen wir Mithras auf der Löwenjagd, so die Amazonen, die hier als Orientalinnen — obwohl das einzige Beispiel, der lykische Sarkophag, ihnen keine orientalische Tracht gibt — und als kampftüchtige Weiber ihren Platz finden. Kentauren werden als Bewohner

der Bergwildnis zu Löwenjägern; endlich äffen Eroten, wie aller Menschen Tun, auch die Jagd auf dieses gefährliche Raubtier nach.

Auf die knappste Formel gebracht, wird die Jagd zum Einzelkampf zwischen Löwe und Mensch: so bei Gilgamisch, Herakles, Atalante, Kyrene, David. Diese Darstellungen gehören streng genommen nicht zu unserem Thema und sind deshalb mehr einleitungs- und ergänzungsweise besprochen.

Es kann indes keinem Zweifel unterliegen, daß ein großer Teil der Denkmäler seine Entstehung der symbolischen Auffassung des Löwen verdankt. Hierher gehören alle orientalischen bis herab zum Löwenkämpfer Mithras.

Die zweite Frage gilt der Qualität der Kunstleistungen. Wir fragen, was die verschiedenen Völker aus dem Thema gemacht haben.

Vielversprechende Ansätze sehen wir in der ägyptischen Kunst, die sich gleich beim Auftreten durch überraschende Frische der Auffassung auszeichnet. Das Gleiche ist der Fall bei den assyrischen Denkmälern. Aber bald, dank der offiziellen Bedeutung, die hier die Denkmäler gewinnen, siegt der Chronikstil, und so Großartiges im einzelnen in diesen Jagdbildern geleistet wird, es kann nicht voll zur Wirkung kommen, weil die assyrische Kunst es aus dem angeführten Grunde nicht zum künstlerischen Bilde bringt.

Die übrigen Denkmäler Vorderasiens stehen diesen beiden Gruppen künstlerisch unselbständig gegenüber und bedeuten nicht mehr als Episoden. Selbst in der Übermittlung des Themas an andere Völker haben sie nur Bescheidenes geleistet.

Schöpferisch trotz Abhängigkeit vom Orient und von Ägypten zeigt sich auch hier die mykenische Kunst; ihre Löwenjagden bekunden sich als Vorläufer echt hellenischer Kunstwerke. Höfische Kunst bemächtigt sich offenbar auch hier des Themas, aber, wie wir gesehen haben, ohne einengende Etikette; denn überall herrscht eine menschlich freie Behandlung. Aber auch hier wollen die Denkmäler wie bisher nur Mittel der Dekoration sein.

In der archaisch-griechischen Kunst beginnen die Darstellungen der Löwenjagd zu verkümmern. Die Wirklichkeit

tritt hinter der künstlerischen Darstellungsweise zurück. Es beginnt der Herakleskampf zu überwiegen, an dem die griechischen Künstler ihre Löwenstüdien mit schönem Erfolge durchführen. Er ist die künstlerisch bedeutendste Leistung auf dem ganzen Gebiet, gegenständlich in nahen Beziehungen zu orientalischen Werken, künstlerisch weit über diese hinaus. Dann endlich treten auch monumentale Darstellungen der eigentlichen Löwenjagd auf, die mit Lysipp, Leochares und den hellenistischen Jagdgruppen ihren Höhepunkt erreichen.

Was folgt, ist eifrige, aber ziemlich gedankenlose Ausbeutung des von der griechischen Kunst Geleisteten. Manche Spuren bedeutender Vorbilder finden sich in der römischen Kunst, wir erinnern nur an die Jagden der Kentauren und an die Löwenjagden auf Sarkophagen und Münzen; auf den ersteren nur hier und da, auf den letzteren fast immer tritt uns ein festgeprägter Typus — der auf den Löwen die Lanze schleudernde Reiter — entgegen, von dem wir mit Sicherheit behaupten können, daß er nichtrömischen Ursprungs ist. Es liegt auch hier nahe, an die Denkmäler Alexanders des Großen zu denken. Im ganzen herrscht die Formel, die auch dadurch nicht mehr überwunden werden kann, daß Löwenjagden, teils wirkliche, teils zurechtgemachte, im Zirkus wieder häufiger Wirklichkeit werden.

So stellt sich heraus, daß die künstlerisch höchsten Darstellungen des Themas sich da finden, wo die Löwenjagd kaum mehr vorkam: die griechische Kunst schlägt alle ihre Rivalen dank der umfassenden künstlerischen Bildung, die sie in jahrhundertelanger Schulung sich erworben hat, und dank der Energie und Gewissenhaftigkeit, mit der sie ihre Aufgabe aufnimmt.

Lebenslauf.

Ich, Theodor Kluge, bin am 24. Februar 1880 zu Nauen (Rgbz. Potsdam) geboren, besuchte bis Ostern 1895 das Realprogymnasium meiner Vaterstadt, dann das Sophienrealgymnasium zu Berlin, wo ich Ostern 1900 das Abiturientenexamen bestand. Hierauf bezog ich die Technische Hochschule zu Berlin, um mich dem Baufach zu widmen, bestand 1902 das Vorexamen für den Regierungsbaudienst, 1905 das Diplomexamen an der Kgl. Techn. Hochschule. Durch Lessing und Winckelmann für das Studium der alten Kunst begeistert, hörte ich die Vorlesungen von Adler und Zimmermann, später an der Universität Vorlesungen von Dessoir, Helm, Kalkmann †, Kekule von Stradonitz, E. Meyer, Nic. Müller, v. Wilamowitz-Möllendorff Winckler und Wölfflin. Bei den Herren Kalkmann und Kekule nahm ich auch an den Übungen teil.

Die vorliegende Arbeit, die auf eine Anregung Herrn Prof. Dr. Seesselbergs von der Technischen Hochschule zu Berlin zunächst die Darstellungen des löwenjagenden Königs behandelte und in dieser Form der philosophischen Fakultät der Universität Gießen vorgelegt wurde, erweiterte ich auf Verlangen des Referenten Prof. Dr. Sauer, dem ich für viele Ratschläge und Hinweise zu großem Danke verpflichtet bin.
